# Gemeinsemitische Erscheinungen in der israelitischen Namengebung

*

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung
des Grades eines Lizentiaten der Theologie
verfaßt
und mit Genehmigung der
theologischen Fakultät der Universität Greifswald
vorgelegt
von

Martin Noth
cand. theol.



Druck von G. Kreysing, Leipzig

Referent:

Professor D. Dr. Hempel

*

Tag der mündlichen Prüfung:

5. Mai 1926

Nomen est omen, dieser Satz liegt jeder wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Eigennamen eines Volkes oder einer Völkergruppe zugrunde. Erst die Überzeugung, daß die Personennamen nicht lediglich ein praktisches Mittel sind, um die einzelnen Individuen auf leichte Weise von einander zu unterscheiden, daß vielmehr jeder Name einen bestimmten Sinn hat, der seinen Träger auf irgend eine Weise charakterisiert und wohl gar unter Umständen nach der Absicht des Namengebers seinen Lebenslauf beeinflussen und bestimmen soll, gibt ein Recht dazu, aus den Eigennamen eines Volkes Schlüsse auf dessen Kultur, Religion u. dgl. zu ziehen. Daß diese Voraussetzung aller onomatologischen Forschung weithin, und zumal für das Gebiet, das uns im folgenden beschäftigen soll, den alten Orient, tatsächlich zutrifft, ist gewiß. Der Name war für den alten Orientalen ein weit bedeutungsvolleres Ding als etwa für uns; er war der Repräsentant der Person seines Trägers[1]); was existierte, mußte einen Namen haben, was noch nicht benannt war, hatte auch noch keine Existenz[2]). Der „Name Gottes" war nicht lediglich ein Mittel, ihn im

1) Name und Person treten zuweilen als Wechselbegriffe auf, so in akkadischen Eigennamen wie Nabū-šum-ibni: Nabū hat einen „Namen" geschaffen; Šamaš-šum-ušabši: Schamasch hat einen „Namen" ins Dasein gerufen.

2) Vgl. die beiden ersten Zeilen von *Enuma eliš.* Ein Nachklang dieser Anschauung findet sich wohl auch noch in Gen. 1, 5. 8. 10.

Gebete anzurufen und seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, sondern zugleich selbst mit göttlicher „Macht“ begabt, er war Stellvertreter der Gottheit; sein Aussprechen an unrechter Stelle war gefährlich und konnte schweres Unheil bringen[1]). Aber auch der Name eines Menschen hatte eine viel größere Bedeutung und einen viel engeren Zusammenhang mit der Person seines Trägers, als es nach unseren Begriffen der Fall ist. Das zeigt sich z. B. in der Rolle, die Namen von Personen bei Segen und Fluch spielen. Ist ein Mensch in besonderem Maße gesegnet, so ruht auch auf seinem Namen ein besonderer Segen; sein Name wird in Segensformeln gebraucht, und er teilt dem, der mit diesem Namen gesegnet wird, von der Segenskraft mit, die an ihm haftet. Genau das gleiche gilt dann auch auf der anderen Seite von der verderbenbringenden Wirkung der Namen fluchbeladener Menschen[2]).

Hat nun aber der Name eine solche Bedeutung, so wird man sicherlich auch bei der Wahl des Namens, den man einem Kinde gab, im allgemeinen besondere Sorgfalt haben walten lassen. Man kann dabei im wesentlichen nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten verfahren. Entweder man wählt einen Namen deshalb, weil eine bestimmte andere Person ihn getragen hat, man „nennt das Kind nach irgend jemandem“. Dabei kann es sich um einen Ahnen des zu benennenden Kindes handeln oder auch um einen berühmten Mann der Vergangenheit oder Gegenwart, dessen Namen man dem Kinde gibt. Diese beiden Arten der Namengebung finden wir im nachexilischen Judentum in außerordentlich weiter Verbreitung. Für die herrschende Sitte der Paponymie genüge der Hinweis auf Luk. 1, 61, auf die erstaunte Frage der Verwandten und Nachbarn des Zacharias, der seinen Sohn Johannes genannt wissen will: „Es ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen trägt“. — Wie bei den nachexilischen Juden war die Paponymie auch üblich bei den anderen

---

1) Vgl. GIESEBRECHT, Die alttestamentliche Schätzung des Gottesnamens, bes. S. 94ff.

2) Vgl. Gen. 12, 3; 48, 20; Ps. 72, 17 (Segen) und Jer. 29, 22; Jes. 65, 15 (Fluch); vgl. HEMPEL, ZDMG. 79 (1925), S. 31f.

Semiten jener Zeit, bei den Phöniziern, Puniern, Palmyrenern, Nabatäern[1]).

Die Benennung nach großen Persönlichkeiten erscheint im nachexilischen Judentum naturgemäß in der Form der Benennung nach biblischen Gestalten[2]). Auch hier zeigt ein Blick auf die im Neuen Testament begegnenden Personennamen die weite Verbreitung dieser Art der Namengebung: Jakob, Joseph, Juda, Simeon gehören zu den gebräuchlichsten Namen.

Es ist klar, daß es in den bisher betrachteten Fällen nicht auf den Sinn des Namens selbst ankommt. Gleichwohl wäre auch hier das Studium der Personennamen nicht ohne Ertrag. Die Frage z. B., nach welchen biblischen Personen man die Kinder mit Vorliebe zu benennen pflegte, wäre religions- und kulturhistorisch von Interesse. Doch soll dem hier nicht weiter nachgegangen werden.

Die zweite Möglichkeit, bei der Namengebung zu verfahren, ist die, daß man einen Namen wählt um seiner selbst willen, um seines Sinnes willen, weil er einen Gedanken oder Wunsch zum Ausdruck bringt, der dem Namengeber gefällt, der vielleicht auch für das Leben des Namenträgers von guter Vorbedeutung und von günstigem Einfluß ist. Haben wir Grund zu der Annahme, daß in einem bestimmten Volke zu einer bestimmten Zeit dieser Gesichtspunkt bei der Namengebung herrschend war, so sind die Personennamen eine wichtige Quelle für unsere Kenntnis dessen, was man damals und dort dachte und begehrte, und da bei allen Semiten des Altertums ein sehr hoher Prozentsatz der Personennamen religiösen Inhalt hatte, so wären in diesem Falle ihre Namen für uns wertvolles religionsgeschichtliches Material.

Daß die Namengebung unter dem Gesichtspunkte der Bedeutung des einzelnen Namens gegenüber der Benennung nach

---

1) Belege dafür finden sich in großer Zahl in den Inschriften dieser Völker. Ich gedenke, darüber später an anderer Stelle eingehender zu handeln.

2) Zum Aufkommen dieser Namen vgl. jetzt HÖLSCHER, Martifestschrift (Beih. zur ZAW. 41), S. 148—157.

anderen Personen das Primäre ist, ist selbstverständlich. Denn ehe man Kindern die Namen anderer Personen geben konnte, mußten diese Namen erst einmal gebildet worden sein, und bei ihrer erstmaligen Bildung war naturgemäß der Gedanke oder Wunsch, den man mit dem betreffenden Namen ausdrücken wollte, das allein Maßgebende. Wir können aber noch weiter gehen und sagen, daß auf dem Gebiet, das uns hier im besonderen interessiert, in Israel, bis zum Exil die Bedeutung der einzelnen Namen bei der Namengebung die ausschlaggebende Rolle spielte. Denn einmal finden wir in dieser Zeit keine Paponymie[1]). Zu diesem negativen Argument kommt aber noch ein positives. Wir können in der israelitischen Namengebung vor dem Exil eine Entwicklung beobachten, die auf Veränderungen in den religiösen Vorstellungen zurückzuführen ist. Namen, die dem Fortschritt des religiösen Denkens nicht mehr entsprachen, kamen allmählich außer Gebrauch, um neuen Platz zu machen. Daraus geht hervor, daß die Namengebung damals noch in lebendiger Beziehung zum religiösen Leben stand, daß man sich also der religiösen Bedeutung der einzelnen Namen noch wohl bewußt war. Wo Paponymie herrscht, kann davon nicht mehr die Rede sein; denn da werden dieselben Namen von Geschlecht zu Geschlecht durch die Jahrhunderte fortgeerbt, ohne Rücksicht auf ihren Sinn.

Es ist klar, daß die beiden genannten Prinzipien der Namengebung einander nicht schlechthin ausschließen. Einmal konnten in demselben Volke und zu derselben Zeit die einen nach diesem, die anderen nach jenem Gesichtspunkte verfahren. Aber selbst in ein und demselben Falle sind sie nicht durchaus unvereinbar. Man konnte bei der Namengebung sein Augenmerk darauf richten, dem Kinde einen Namen zu geben, der einen guten religiösen Sinn hatte, und man konnte dabei doch aus der Reihe der unter diesem Gesichtspunkte in Betracht kommenden Namen einen bestimmten auswählen deshalb, weil ihn schon einer der Vorfahren oder sonst jemand

1) Die einzige mir bekannte Ausnahme ist die Tatsache, daß sowohl ein Sohn wie ein Enkel Sauls den Namen Meribaal tragen, der letztere also ebenso heißt wie sein Oheim (I. 2 Sam. 21, 8; II. 2 Sam. 4, 4; 9, 6 ff. u. ö.).

getragen hatte; oder man konnte einem Kinde nach dem späterhin weit verbreiteten Brauch den Namen seines Großvaters geben und doch dabei sich erinnern, daß dieser Name einen guten und ansprechenden Sinn hatte. Man wird also in einem einzelnen Falle nie behaupten dürfen, daß der Namengeber sich der Bedeutung des betreffenden Namens bewußt war und daß dieser daher als ein sicheres Zeugnis für seine religiöse Stellung anzusprechen sei. Eine historische Tatsache aber ist es, daß wir in Israel vor dem Exil eine Entwicklung in der Namengebung, also eine Beziehung zwischen ihr und den Fortschritten des religiösen Denkens finden, nach dem Exil aber das Herrschen der Paponymie, daß wir also, auf das große Ganze gesehen, für die vorexilische Zeit die israelitischen Personennamen ihrer Bedeutung nach als religionsgeschichtliche Quelle in Anspruch nehmen dürfen, für die Zeit nach dem Exil dagegen, vor allem vom 5./4. Jahrh. ab, im allgemeinen nicht mehr. —

Geht man nun an die Arbeit, die Personennamen für die Religionsgeschichte auszuwerten, so steht man zunächst vor der Schwierigkeit, daß es nicht eben allzu viele Namen gibt, bei denen die Etymologie und Bedeutung der einzelnen Bestandteile und der Sinn des Ganzen ohne weiteres klar und sicher sind. In vielen israelitischen Namen begegnen Worte, die sonst in den uns erhaltenen Überresten der hebräischen Literatur nicht vorkommen. Im günstigen Falle läßt sich aus den verwandten Sprachen ihre Bedeutung noch feststellen. Aber auch bei Namen, deren einzelne Bestandteile durchsichtig sind, ist oft deren gegenseitiges syntaktisches Verhältnis und die spezielle Bedeutung, die sie im gegebenen Falle haben, damit aber der Sinn des Namens als ganzen, vor allem wegen der Kürze der meisten Namen, zunächst durchaus fraglich. Zu einigermaßen gesicherten Ergebnissen kann man in solchen Fällen nur gelangen, wenn man die Untersuchung auf eine möglichst breite Basis stellt, d. h. wenn man alle ähnlich gebildeten, mit denselben Elementen zusammengesetzten Namen in den Kreis der Betrachtung zieht. Dabei ist es aber unmöglich, an den Grenzen der israelitischen Namen Halt

zu machen. Zuweilen bringen erst die Namen der anderen semitischen Völker Licht in sonst dunkle israelitische Namen.

Die Heranziehung der Namen der anderen semitischen Völker ist aber nicht lediglich ultima ratio für die Fälle, in denen man einen israelitischen Namen überhaupt nicht oder nicht eindeutig erklären kann, sondern es muß ganz allgemein die Forderung erhoben werden, die israelitischen Eigennamen im Zusammenhang mit der Namengebung der anderen semitischen Völker zu untersuchen. Die Erschließung des vorderen Orients in den letzten Jahrzehnten hat gezeigt, in wie engen Beziehungen Israel auf den verschiedensten Gebieten zu seinen Verwandten gestanden hat. So ist von vornherein zu erwarten, daß das auch bei der Namengebung der Fall sein werde; und wenn es sonst in der Geschichtswissenschaft überall als Grundsatz gilt, daß jede Einzelerscheinung in große Zusammenhänge einzureihen ist, damit man so die Einzelerscheinung in ihrem Zusammenhang mit anderen und in ihrer Eigenart verstehen und würdigen lerne, so gilt das selbstverständlich auch für die Onomatologie. Es wird sich hier also nicht darum handeln, nur einzelne israelitische Namen mit einzelnen Namen verwandter Völker zu vergleichen, sondern man muß vielmehr versuchen, hier wie dort die Entwicklung der Namengebungen, die ja doch auf dieselbe Wurzel der ursemitischen Namengebung zurückgehen, im ganzen zu verfolgen, die darin wirksamen Kräfte zu erfassen, um so der israelitischen Namengebung die rechte Stelle im ganzen der semitischen Namengebung anzuweisen, um nicht nur das, was Israel mit seinen Verwandten gemeinsam hat, zu zeigen, sondern auch das, was der israelitischen Namengebung eigentümlich ist, klar herauszustellen. — —

Was nun die Quellen der Personennamen anlangt, so besitzen wir für die israelitischen Namen im Alten Testament ein reiches und z. T. auch gutes und zuverlässiges Material. Alles was die historischen Bücher, die Samuelis- und Königsbücher, sowie die Bücher Esra und Nehemia an Namen von Einzelpersonen, die in der geschichtlichen Überlieferung eine Rolle spielen, und an Namenlisten bieten, darf, abgesehen von

einigen Listen in Esra und Nehemia, als durchaus sichere Überlieferung in Anspruch genommen werden. Etwas mehr Vorsicht ist geboten bei den für die vorkönigliche Zeit bezeugten Namen. Immerhin wird man m. E. den in der Sagenüberlieferung Israels begegnenden Personennamen Vertrauen entgegenbringen dürfen, wenn anders es sich wirklich um Sagen und nicht um Märchen handelt. Denn der Name eines Helden der Vorzeit ist doch zweifellos das, was sich am sichersten von ihm in der Überlieferung erhält, mag sich um seine Gestalt sonst noch so viel Sagenwerk gerankt haben, mag sich an seinen „Namen" auch mancherlei geknüpft haben, was mit der geschichtlichen Existenz seiner Person nichts zu tun hat. Das gilt sicher von den sogenannten „großen Richtern" und ihren Verwandten, das darf aber auch gelten von den Personen, die in der alten Sagenüberlieferung aus der Mosezeit begegnen, m. E. wird man das sogar, wenn auch mit größerer Zurückhaltung, von den Gestalten der Patriarchensagen, wenigstens teilweise, behaupten dürfen[1]). — Anders steht es freilich da, wo es sich um Namenlisten handelt, die aus vorköniglicher Zeit stammen wollen. Es kommen hier vor allem die von der Priesterschrift (P) überlieferten Namenlisten des Buches Numeri in Betracht, die sich als Verzeichnisse von israelitischen Stammeshäuptern und Geschlechtern aus der Mosezeit geben[2]). In die Mosezeit gehören diese Listen sicherlich nicht. Das geht, wie mir scheint, schon daraus hervor, daß sie alle in den Rahmen des Zwölfstämmeschemas eingespannt sind, das doch wohl die Ansiedelung der aus Ägypten kommenden Israeliten in Kanaan zur Voraussetzung hat. Gleichwohl ist die Frage zu erwägen, ob es sich in diesen Listen nicht doch um gutes, altes Material handelt, das die Priesterschrift ver-

1) Bei diesem letzten Satz gehe ich von der Überzeugung aus, daß wir in Gen. 12—50 eben Sagen und nicht Mythen oder Märchen vor uns haben.

2) Num. 1, 5–15 = 2, 3–30 = 7, 12–73 = 10, 13–28 (Führer der 12 Stämme Israels); Num. 3, 17–37 (Levitenliste); Num. 13, 4–15 (Liste der Kundschafter); Num. 26, 5–51. 57–62 (Liste der Geschlechter der Stämme Israels; Teile derselben Liste finden sich in Gen. 46, 8–27; Ex. 6, 14–25; Jos. 17, 2. 3); Num. 34, 19–28 (eine 2. Liste israelitischer Stammeshäupter).

wertet hat. Wäre diese Frage zu bejahen, so besäßen diese Listen für uns einen unschätzbaren Wert, da sie uns dann möglicherweise für eine Zeit, für die wir sonst nicht allzu viele israelitische Namen kennen, ein reiches Namenmaterial zur Verfügung stellten. Ich halte es nun für durchaus möglich und wahrscheinlich, daß diese Annahme richtig ist und werde daher im folgenden die diesen Listen entnommenen Namen hypothetisch unter die aus vorköniglicher Zeit stammenden Namen einreihen, sie aber, um die Unsicherheit ihrer zeitlichen Fixierung deutlich zum Ausdruck zu bringen, mit einem Stern versehen[1]).

Außer den im Alten Testament überlieferten israelitischen Personennamen kennen wir noch eine Reihe israelitischer Namen von den samarischen Ostraka[2]) und von Siegeln mit hebräischen Legenden. Sodann sind wir unterrichtet über die Namen der in Elephantine in Oberägypten angesiedelten Juden aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts, durch die dort gefundenen Papyri[3]) sowie über die der in Babylonien lebenden Juden derselben Zeit, vor allem durch die Urkunden des Geschäftshauses der Söhne des Murašu[4]).

---

1) Die nur in der Chronik überlieferten Namen sind meist unecht, d. h. sie gehören nicht der Zeit an, der sie zugeschrieben werden, sondern der Zeit des Chronisten. Das hat Gray, Studies in Hebrew Proper Names S. 226 ff. auf Grund eingehender statistischer Untersuchungen gezeigt.

2) Vgl. Reisner-Fisher-Lyon, Harvard Excavations at Samaria I, 239—243.

3) Vgl. Cowley, Aramaic Papyri of the fifth century. Die jüdischen Namen sind meist unschwer von den in denselben Urkunden begegnenden ägyptischen zu unterscheiden.

4) Diese Urkunden sind veröffentlicht in The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Ser. A, Vol. IX (Hilprecht und Clay) und Vol. X (Clay) = BEUP; The University of Pennsylvania; The Museum; Publications of the Babylonian Section, Vol. II (Clay) = UMBS; zu jüdischen Namen in Babylonien vgl. außerdem noch Tallqvist's Neubabylonisches Namenbuch = TNB. Hier sind die westsemitischen Namen meist leicht unter den im allgemeinen sehr anders gebildeten akkadischen herauszuerkennen. Dagegen ist es oft schwer, israelitische Namen etwa von aramäischen sicher zu trennen. Hier muß manches zweifelhaft bleiben. Als sicher israelitisch dürfen gelten alle die Namen, die das Element *ja-a-ma* (יהוה) enthalten. Ein nicht ganz so sicheres Zeichen für israe-

Über die Namen der übrigen Semiten sind wir verschieden gut unterrichtet. Schlecht steht es um unsere Kenntnis der aramäischen Namen, zumal für die ältere Zeit. Aus den aramäischen Kleinstaaten Nordsyriens erfahren wir einige wenige Namen durch die Inschriften der assyrischen Könige des 9. und. 8. Jahrhunderts. Die aramäischen Inschriften von Zenğirli aus dem 8. Jahrhundert liefern einige Namen, die aber, wenigstens teilweise, überhaupt nicht semitisch sind. Die aramäischen Inschriften aus Assyrien und Babylonien aus dem 8.—5. Jahrhundert[1]) enthalten zwar eine ganze Reihe von Namen; diese sind aber zum größten Teile akkadisch und nicht aramäisch. Aus persischer Zeit stammen die aramäischen Inschriften aus Ägypten[2]), deren Namen jedoch teilweise phönizischer und jüdischer Herkunft sind, so daß sich die wirklich aramäischen Namen hier meist nicht mit Sicherheit aussondern lassen. Zahlreichere und zuverlässigere Beispiele aramäischer Namen liefern erst die palmyrenischen Inschriften aus den ersten drei nachchristlichen Jahrhunderten[3]). So läßt sich

---

litischen Ursprung eines Namens ist die Schreibung des Elementes אל mit dem Pluraldeterminativ, also *AN.MEŠ*. Die Gleichung *AN.MEŠ* = אל ergibt sich mit Sicherheit aus BEUP. X, Nr. 68, wo zu dem Namen *Ra-ḫi-im- AN.MEŠ* die aramäische Beischrift רחימאל sich findet. Dieser merkwürdige Tatbestand muß wohl mit Clay, BEUP. X, S. 12f. so erklärt werden, daß die babylonischen Schreiber das hebräische אלהים kannten und darum das hebräische Wort für Gott, auch wo es, wie in den Eigennamen einfach אל lautete, stets mit dem Pluraldeterminativ schrieben. Wenn Hilprecht (BEUP. IX, S. 19; X, S. IX—XIII) in der Schreibung *AN.MEŠ* einen Versuch babylonischer Schreiber sieht, hebräisches *'ĕlī* lautlich wiederzugeben, so steht dem entgegen, daß *AN.MEŠ* im Akkadischen in der Regel *ilāni*, nicht *ilē* lautete, daß *ilē* nicht ohne weiteres = *ilī* ist, vor allem aber daß in den hebräischen Namen am Schlusse eben kein *ī* mehr gesprochen wurde, wie רחימאל (s. o.) und ebenso alle anderen auf אל (und nicht auf אלי) ausgehenden Namen zeigen. — Freilich scheint die Schreibung *AN.MEŠ*, obwohl sie von den israelitischen Eigennamen ausgegangen ist, von den babylonischen Schreibern dann auch für אל in anderen westsemitischen Namen gebraucht worden zu sein.

1) Gesammelt CIS. II, 1 ff.

2) CIS. II, 122—155.

3) Eine Anzahl von ihnen ist bei de Vogüé, Syrie centrale; Inscriptions sémitiques I. Inscriptions araméennes 1. Palmyre zu finden. Die

leider der Charakter der aramäischen Namen erst an diesem späten Ausläufer der aramäischen Namengebung im Zusammenhange studieren. Zwar finden wir bei den Palmyrenern auch arabische Namen, die sich aber wegen ihrer andersartigen Bildungsweise meist leicht von den nordsemitischen und hier speziell von den aramäischen scheiden lassen.

Etwas besser als über die aramäischen sind wir über die kanaanäisch-phönizischen Namen unterrichtet. Zum ersten Male scheinen Angehörige des kanaanäischen Zweiges der Semiten um 2000 v. Chr. in Babylonien ins Licht der Geschichte zu treten; es sind die Westsemiten der Zeit der Hammurabidynastie, für die man neuerdings den Namen Ostkanaanäer vorgeschlagen hat[1]. Ihre Namen hat TH. BAUER a. a. O. S. 9 ff. zusammengestellt. Weiterhin lernen wir kanaanäisch-phönizische Namen kennen aus den Keilschrifttexten von Tell Ta'annek[2], aus den El Amarnatafeln[3], aus den neuentdeckten Inschriften von Byblos[4], aus den keilinschriftlichen Berichten der assyrischen Könige des 8. und 7. Jahrhunderts über ihre Feldzüge nach Syrien und Palästina, aus den jüngeren phönizischen Inschriften vom 5. Jahrhundert ab, und zwar sowohl solchen des phönizischen Mutterlandes[5] wie solchen Zyperns[6] und Ägyptens[7]. Die punischen Namen, die sich auf den außerordentlich zahlreichen, mit dem 4. Jahrhundert beginnenden punischen Inschriften[8] finden, lasse ich im wesentlichen beiseite, da sie, soweit sie semitisch sind, im allgemeinen keinen Fortschritt über die jüngeren phönizischen Namen hinaus bedeuten.

Um ihrer z. T. auffallend starken Verwandtschaft mit den

---

bis 1886 bekannt gewordenen palmyrenischen Namen hat LEDRAIN in seinem Dictionnaire des noms propres palmyréniens (Paris 1887) gesammelt. Im übrigen sind die palmyrenischen Inschriften sehr verstreut publiziert.

1) Vgl. B. LANDSBERGER, ZA. 35, N. F. 1 (1924), S. 238 und vor allem TH. BAUER, Die Ostkanaanäer, Leipzig 1926.

2) Veröffentlicht von HROZNÝ in den Denkschriften der Kais. Akad. zu Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 50 (1904) und 52 (1906).

3) Im folgenden mit EA. zitiert nach der Ausgabe von KNUDTZON.

4) Vgl. R. DUSSAUD, Syria 5 (1924), S. 137. 143. 145 f.; 6 (1925), S. 109.

5) CIS. I, 1—9.

6) CIS. I, 10—96.

7) CIS. I, 97—113.

8) CIS. I, 122 ff.

israelitischen Personennamen willen sind die südarabischen[1]) von Interesse. Leider herrscht über das Alter des minäischen und sabäischen Reiches und damit auch der aus ihnen stammenden Inschriften und über das gegenseitige chronologische Verhältnis beider unter den Fachgelehrten so wenig Einigkeit, daß es noch nicht möglich ist, der Entwicklung der Namengebung im Südarabischen genauer nachzugehen.

Außer Betracht lasse ich die altnordarabischen Personennamen, zu denen die nabatäischen[2]) sowie einige der palmyrenischen Namen gehören und ferner die Namen der safatenischen, thamudenischen und lihjanischen Inschriften[3]). Denn sie unterscheiden sich in ihrer Bildungsweise von den bei den älteren semitischen Völkern üblichen Namen so stark, daß ein Vergleich zwischen beiden nicht wohl angängig ist. Sie sind im Unterschied von diesen fast durchweg Status-constructus-Verbindungen oder Abkürzungen von solchen oder aber überhaupt nicht zusammengesetzte Namen[4]).

Dagegen wollen die akkadischen Namen beachtet sein. Sie haben sich allerdings, wohl unter sumerischem Einflusse, weithin in einer von den Namen der anderen alten semitischen Völker abweichenden Richtung entwickelt, besonders durch das Aufkommen und Überhandnehmen drei- und mehrgliedriger Namen[5]), aber zumal in der älteren Zeit finden sich doch eine

---

1) Sammlungen südarabischer Inschriften sind Halévy, Inscriptions sabéennes, Journal Asiatique, Sér. VI, tome 19, S. 129—266 und CIS. IV. Bei Hommel, Südarabische Chrestomathie, S. 129—136 findet sich ein kurzes Eigennamenverzeichnis.

2) Die nabatäischen Inschriften sind gesammelt CIS. II, 157ff. Zur arabischen Herkunft der meisten nabatäischen Namen vgl. Littmann, Publications of the Princeton University; Archaeological Expedition to Syria, Div. IV, Sect. A: Nabataean Inscriptions, S. XVIff.

3) Vgl. E. Littmann, Zur Entzifferung der Ṣafā-Inschriften, Leipzig 1901. Dussaud-Macler, Mission dans les régions désertiques de la Syrie Moyenne, Paris 1903. Jaussen-Savignac, Mission archéologique en Arabie, Paris 1909.

4) Vgl. dazu jetzt Bräu, Die altnordarabischen kultischen Personennamen, WZKM. 32 (1925), S. 35f.

5) Im Sumerischen sind vielgliedrige, teilweise erschreckend lange Namen sehr beliebt; vgl. Meissner, Babylonien und Assyrien, I, S. 395f.;

große Reihe von Namen, die durch Gleichheit der Bildung und Übereinstimmung in den dabei verwandten Elementen den Zusammenhang der akkadischen Namengebung mit der gemeinsemitischen deutlich hervortreten lassen. Das fast unübersehbare akkadische Namenmaterial ist verschiedentlich gesammelt worden[1]), und es wird für unsere Zwecke genügen, wenn wir uns auf das in diesen großen Sammlungen gebotene Material beschränken. — —

Unter den allen alten semitischen Namengebungen gemeinsamen Erscheinungen ist eine der wichtigsten der Gebrauch verschiedener Verwandtschaftswörter als theophorer Namenelemente. Solche Namen begegnen bekanntlich im alten Israel verhältnismäßig häufig. Es liegt mir nun vor allem daran, die Geschichte dieser Namen im ganzen Bereich des alten Semitentums zu verfolgen. Denn einmal ist es selbstverständlich, daß eine Untersuchung, die sich mit Eigennamen unter religions- (oder auch kultur- u. a.) geschichtlichem Gesichtspunkt beschäftigt, auch streng geschichtlich, d. h. sowohl chronologisch fortschreitend[2]) wie auch die Zusammenhänge des Einzelnen mit dem Ganzen aufzeigend gestaltet werden muß. Sodann wird aber erst auf

Gemser, De beteekenis der persoonsnamen voor onze kennis van het leven en denken der oude Babyloniërs en Assyriërs, S. 21 ff.; E. Chiera, Lists of Personal Names from the Temple School of Nippur, III: Lists of Sumerian Personal Names (UMBS. XI, 3).

1) Es kommen in Betracht: Huber, Die Personennamen in den Keilschrifturkunden aus der Zeit der Könige von Ur und Nisin (Leipzig 1907); Ranke, Early Babylonian Personal Names (BEUP., Ser. D, Vol. III, Philadelphia 1905); Ungnad, Die Eigennamen der Dilbater Urkunden, BA. VI, 5, Kap. III (1909); Clay, Personal Names from Cuneiform Inscriptions of the Cassite Period (Yale Oriental Series I, 1912); Tallqvist, Neubabylonisches Namenbuch (Acta Societatis Scientiarum Fennicae XXXII, 2, 1902) = TNB; Tallqvist, Assyrian Personal Names (Acta Societatis Scientiarum Fennicae, XLIII, 1, 1914) = TA.

2) Das ist, zumal in der hebräischen Onomatologie, oft vernachlässigt worden. Auch der neuesten Bearbeitung der akkadischen Eigennamen, dem oben S. 11, Anm. 5 genannten Buch von Gemser, ist dieser Vorwurf wohl nicht zu ersparen. Dagegen ist dieser methodische Grundsatz schon von Nestle, Die israelitischen Eigennamen nach ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung (Haalem 1876) und dann vor allem von Gray,

diese Weise eine genügend breite und sichere Grundlage geschaffen für die immer noch stark umstrittene Deutung dieser Namen. Es wird sich also zunächst um eine statistische Feststellung der örtlichen und zeitlichen Verbreitung dieser Namen handeln. Dabei besteht eine Schwierigkeit noch insofern, als es bei einer Reihe von Namen nicht sicher ist, ob das Verwandtschaftswort, das in ihnen vorkommt, wirklich als theophores Element anzusprechen ist oder nicht. Diese Frage deckt sich in den meisten Fällen mit der anderen, welches Element in einem durch zwei Nomina gebildeten Namen Subjekt des Satzes ist, den der betreffende Name darstellt, und welches Prädikatsnomen. So fragt es sich z. B., ob man den Namen *'aḇī'el* zu übersetzen hat: El ist Vater[1]), wobei *'el* Subjekt und das theophore Element dieses Namens wäre, oder ob zu übersetzen ist: Ab („Vater") ist Gott[2]), wobei die Verhältnisse umgekehrt lägen. Ich registriere in meinen Listen alle mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen, mache aber alle die Namen, bei denen über den theophoren Charakter der in Frage stehenden Elemente Zweifel bestehen können, durch einen vorgesetzten Strich kenntlich. Israelitische Namen, die nur in der Chronik begegnen oder über deren Echtheit sonst begründete Zweifel bestehen, sowie Namen, bei denen die Zusammensetzung mit einem Verwandtschaftswort überhaupt zweifelhaft ist, setze ich in Klammern.

---

Studies in Hebrew Proper Names (London 1896) mit Erfolg betätigt worden. — Um die Übersicht zu erleichtern, verteile ich die israelitischen Eigennamen auf folgende Perioden: 1. Die vorkönigliche Zeit, die noch weiter einzuteilen, sich nicht empfehlen wird, da hier die Überlieferung zu unsicher ist; in ihr bringe ich auch die den Listen des Buches Numeri entnommenen Namen unter. 2. Die Zeit des ungeteilten Königreiches, für die uns ein verhältnismäßig reiches Namenmaterial zur Verfügung steht. 3. Die Königszeit nach der Reichsteilung; eine größere Anzahl von Namen kennen wir erst für das Ende dieses Zeitabschnitts, vor allem aus den Baruchstücken des Jeremiabuches. 4. Die nachexilische Zeit, in die dann auch die Namen der Juden von Elephantine und der Juden von Babylonien gehören.

1) Nach Analogie etwa des Namens *'azrī'el*: *El* ist Hilfe.

2) Nach Analogie von *'aḇī'æzær*: *Ab* (Vater) ist Hilfe.

## Statistische Übersicht.

### I. Israel.

#### a) Die mit *'b*[1]) gebildeten Namen.

1. Für die vorkönigliche Zeit sind zu verzeichnen:

*'abrām*, der „Patriarch“ (Gen. 11, 26 ff.)[2]),
**'abīhū'*, ein Sohn Aarons (Ex. 6, 23; 24, 1. 9 u. ö.),
(**'åhåli'åb*), Erbauer der „Stiftshütte“ (Ex. 31, 6 u. ö.)[3]),
*'abīrām*, einer der Aufrührer gegen Mose (Num. 16, 1 ff. JE. u. ö.),
— *'æli'åb*, dessen Vater (Num. 16, 1 ff. JE. u. ö.),
**'abī'åsåp*, ein Sohn des Korach (Ex. 6, 24)[4]),
**'abīdån* (Num. 1, 11)[5]),
— **'æli'åb* (Num. 1, 9),
**'abīhaiil* (Num. 3, 35), israelitische Stammeshäupter,
(*'abīšūa'*), ein Enkel Aarons (Ex. 7, 5; 1 Chr. 5, 30. 31; 6, 35),
— (*'abiiåh*) (1 Chr. 7, 8),
(*'abīšūa'*) (1 Chr. 8, 4),
(*'abīṭūb*) (1 Chr. 8, 11) im Benjaminitenstammbaum,
(*'abīhaiil*) (1 Chr. 5, 14) im Gaditenstammbaum,
(*'abīšūr*) (1 Chr. 2, 28. 29) und
(*'abīhaiil*) (1 Chr. 2, 29 fem.) im Jerachmeeliterstammbaum[6]),
— (*iō'åb*) (1 Chr. 4, 14) im Kenizziterstammbaum,
— (*'æli'åb*) (1 Chr. 6, 12) in einer Levitenliste[7]),

---

1) In der Transkription hebräischer Worte schließe ich mich dem von Hempel im 79. Band dieser Zeitschr. S. 20 ff. gebrauchten System an.

2) Nach Gen. 17, 5 (P) später in *'abråhåm* umgenannt.

3) Dieser Name, der nicht in einer der Listen, sondern in der Geschichtserzählung von P begegnet, dürfte eine spätere Erfindung sein. Das Namenselement *'hl* soll offenbar auf den Beruf dieses Mannes anspielen. Der Name kann tatsächlich existiert haben, vgl. den phönizischen Namen *'hlb'l* (Bloch, Phön. Glossar, S. 11) u. a. Aber an dieser Stelle ist er wohl ebensowenig wie sein Träger historisch.

4) Der Name erscheint in Sam. an dieser Stelle und in 1 Chr. 6, 8. 22; 9, 19 MT in der Form *'æbiåsåp*.

5) Ich zitiere immer nur Num. 1; alle hier begegnenden Namen finden sich auch in Num. 2. 7. 10.

6) So ist zweifellos mit vielen Handschriften und G^B für das unverständliche *'abīhaiil* zu lesen. G^L hat Αβιηλ, das sie auch 1 Chr. 5, 14 für *'abīhaiil* einsetzt.

7) Für *'abīhūd* (1 Chr. 8, 3) dürfte zu lesen sein *'abī 'ehūd*; vgl. Ri. 3, 15 und Benzinger und BHK z. St.

*'aḇīno'am*, Vater des „Richters“ Barak (Ri. 4, 6. 12; 5, 1. 12),

*'aḇī'æzær*, der Stammvater der Sippe Gideons (Jos. 17, 2; 1 Chr. 7, 18; Ri. 6, 11. 24. 34; 8, 2. 32)[1],

*'aḇīmælæḵ*, der bekannte Sohn Gideons (Ri. 8, 31; 9, 1 ff. u. ö.),

— *'aḇī'el*, der Großvater Sauls (1 Sam. 9, 1; 14, 51),

2. Die Zeit des ungeteilten Königreiches liefert uns eine ganze Reihe hierher gehöriger Namen:

— *'aḇiııåh*, einer der Söhne Samuels (1 Sam. 8, 3),

*'aḇner*, der Feldhauptmann Sauls (1 Sam. 14, 51; 17, 55. 57 u. ö.)[2],

*'aḇīnåḏåḇ*, einer der Söhne Sauls (1 Sam. 31, 2),

*'æḇıåṯår*, Priester in Nob und später in Jerusalem (1 Sam. 22, 20 ff. u. ö.),

*'aḇīgaıil* (1 Sam. 25, 3 ff. u. ö.) und

*'aḇīṭal* (2 Sam. 3, 4), zwei der Frauen Davids,

— *'æli'åḇ* (1 Sam. 16, 6; 17, 13. 28) und

*'aḇīnåḏåḇ* (1 Sam. 16, 8; 17, 13), zwei der Brüder Davids,

*'aḇšålōm*, Davids bekannter Sohn (2 Sam. 3, 3; 14, 25 ff. u. ö.),

— (*'æli'åḇ*), einer der Mannen Davids in Ziklag (1 Chr. 12, 10),

— *ıō'åḇ*, der Feldhauptmann Davids (1 Sam. 26, 6; 2 Sam. 2, 24 u. ö.),

*'aḇīšaı*, ein Bruder des Joab (1 Sam. 26, 6 ff. u. ö.),

*'aḇīgal*, eine Verwandte des Joab (2 Sam. 17, 25),

*'aḇī'æzær* (2 Sam. 23, 27) und

*'aḇī-'albōn* (2 Sam. 23, 31)[3], zwei der Kriegshelden Davids,

*'aḇīšag*, die Pflegerin Davids (1 Kön. 1, 3 ff.),

— (*'æli'åḇ*), ein Levit (Tempelsänger) zur Zeit Davids (1 Chr. 15, 18),

*'aḇīnåḏåḇ*, der Mann, in dessen Haus in Kirjath Jearim die Lade untergebracht wird (1 Sam. 7, 1; 2 Sam. 6, 34),

*'aḇīnåḏåḇ*, Vater eines der Vögte Salomos (1 Kön. 4, 11).

---

1) Num. 26, 30 ist zweifellos ebenfalls *'aḇī'æzær* statt *'ī'æzær* zu lesen. G liest *Αχιεζερ*, hat also offenbar unseren MT schon gelesen und auf ihre Weise korrigiert; vgl. noch das Vorkommen von *'b'zr* auf den samarischen Ostraka.

2) 1 Sam. 14, 50 steht der Name in der Form *'aḇīner*.

3) An der Parallelstelle 1 Chr. 11, 32 steht *'aḇī'el*. Wellhausen will statt אבי־עלבון lesen אביבעל, wofür dann אביאל in der Chronik tendenziöse Änderung wäre. Da aber sonst in der Chronik die *ba'al*-Namen erhalten sind, während die Samuelisbücher sie abgeändert haben, ist die Konjektur Klostermann's vorzuziehen, der אבי־עלבון הערבתי als verdorben ansieht aus אֲבִיאֵל בֵּית־הָעַרְבָתִי.

3. Aus der **Zeit nach der Reichsteilung** sind uns bekannt:

— *'abiiåh*, ein Sohn Jerobeams I. (1 Kön. 14, 1),
(*'abīhaiil*), die zweite Frau Rehabeams (2 Chr. 11, 18)[1]),
*'abiiåm*, König von Juda (1 Kön. 14, 31; 15, 1. 7. 8),
*'abīšålōm*, der Großvater des Abiam mütterlicherseits (1 Kön. 15, 2. 10),
(*'ah'åb*), König von Israel (1 Kön. 16, 28 ff.)[2]),
*'abīråm*, der Erstgeborene Hiels, des Wiedererbauers von Jericho (1 Kön. 16, 34),
— *'bb'l* und
— *'biu* begegnen in den samarischen Ostrakatexten aus der Zeit Ahabs (Nr. 1, 4 bzw. 50, 2; 52, 2)[3]),
*'bgil* als Frauenname auf einem althebräischen Siegel etwa derselben Zeit (CLERMONT-GANNEAU, Recueil III, § 32).

Von der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts ab werden diese Namen bedeutend seltener, was um so mehr ins Gewicht fällt, als wir, je weiter wir zeitlich heruntergehen, ein um so größeres Material israelitischer Personennamen zur Verfügung haben.

Wir finden noch:
*'abī*, Mutter des judäischen Königs Ahas (2 Kön. 18, 2)[4]),
(*'ah'åb*), prophetischer Gegner Jeremias (Jer. 29, 21)[5]),
— *'biu* auf einem wohl der späteren Königszeit angehörenden Siegel (LEVY, Siegel und Gemmen Nr. 41 = de Vogüé, Mél. d'arch. or. (Paris 1868) S. 138).

---

1) So ist auch hier wie 1 Chr. 2, 29 statt *'abīhaiil* zweifellos zu lesen. $G^B$ hat die verstümmelte Form *Βαια*, $G^L$ hat das Wort nicht als Eigennamen, $G^A$ liest wohl den MT: *Αβιαιαλ*.

2) ULMER, Die semitischen Eigennamen im Alten Testament, S. 14 ff. erklärt den Namen *'ah'åb* profan, so daß keines seiner beiden Elemente theophor wäre. Sicher oder auch nur sehr wahrscheinlich scheint mir jedoch seine Deutung des Namens nicht. Ich habe ihn daher oben mit Vorbehalt mit verzeichnet.

3) Auch der Name *hn'b* (Nr. 30, 3) würde hierher gehören; jedoch ist die Lesung des letzten Buchstaben nicht sicher. Nr. 10, 2 ist zweifellos *'hn'm*, nicht *'bn'm* zu lesen.

4) Die Parallelstelle 2 Chr. 29, 1 hat die Vollform *'abiiåh*.

5) V. 22 hat dafür fälschlich *'aehåb*.

4. Aus nachexilischer Zeit stammen:

— *i̯ō'āḇ*, Name einer unter Kyros aus dem Exil zurückwandernden Sippe (Esr. 2, 6; 8, 9; Neh. 7, 11),

— *'aḇii̯i̯āh*, Name eines unter Nehemia auf das neue Gesetz sich verpflichtenden Priestergeschlechts (Neh. 10, 8)[1]),

(*'aḇīhai̯il*), Vater der Esther (Esth. 2, 15; 9, 29)[2]).

Bei den Juden von Elephantine[3]) finden wir:

*'bh* (C. 6, 16),

(*'bhu̯n*) (C. 82, 12)[4]),

*'bhi̯* (C. 81, 1),

— *'bi̯hu̯* (C. 2, 20; 24, 17),

*'bi̯hi̯* (C. 22, 90. (100); 39, 2; 46, 9),

*'bi̯ti̯* (C. 81, 42. 90. 115; LIDZB., Eph. III, 23 (Z. 2); 25 (Z. 5)),

*'b'šr* (C. 22, 104; fem.),

(*'hi̯'b*) (C. 2, 2. 18)[5]).

Bei den Juden von Babylonien[6]) begegnen:

*Abi-ja-a-ma* (UMBS. II, 185, 2; 218, 3. 12),

*Abu-na-dib* (TNB. 1),

*Abu-ra-ḫu-ú* (BEUP. X, 99, 2).

---

1) Identisch mit dem Neh. 12, 4. 17; 1 Chr. 24, 10 (vgl. Luk. 1, 5) erwähnten Priestergeschlecht. Zu den beiden letzten Namen sei bemerkt, daß sie, da es sich um Sippennamen handelt, als Namen von Personen, nämlich als Namen der (wirklichen oder vermeintlichen) Ahnherren dieser Sippen um einen nicht genauer bestimmbaren Zeitraum früher anzusetzen sind, als sie als Sippennamen auftreten. Für den Namen des nachexilischen Priestergeschlechts *i̯æšæḇ'āḇ* (1 Chr. 24, 13) möchte man mit G[AL] (*Ισβααλ*; G[B] ganz korrupt *Γελβα*) *i̯išba'al* lesen. MT könnte dann auf tendenziöser Änderung beruhen. Doch ist *i̯æšæḇ'āḇ* als Geschlechtsname in nachexilischer Zeit auch inschriftlich belegt (vgl. S. KLEIN, Jüdisch-palästinisches Corpus inscriptionum, S. 8f., Nr. 2).

2) G hat dafür *Αμιναδαβ*. — Dieser Name kann nach dem Charakter des Estherbuches auf Geschichtlichkeit natürlich keinen Anspruch erheben.

3) Ich zitiere im allgemeinen nach COWLEY, Aramaic Papyri of the fifth century B. C. (Oxford 1923).

4) Von COWLEY zweifelnd als Eigenname betrachtet, m. E. aber kaum mit Recht.

5) Vgl. oben S. 16, Anm. 2.

6) Zu bedenken ist hier immer, daß unter den genannten Namen auch nicht jüdische, etwa aramäische sein können. Ich registriere die Namen, die jüdischer Herkunft sein können.

b) Die mit *'ḫ* gebildeten Namen.

1. Für die vorkönigliche Zeit sind zu nennen:

(*'*aḫīsåmåḵ*), Vater des unter a) erwähnten Oholiab (Ex. 31, 6 u. ö.)[1]),
*'*aḫīʿæzær* (Num. 1, 12),
*'*aḫīraʿ* (Num. 1, 15),
*'*aḫīråm* (Num. 26, 38)[2]),
*'*aḫīhūḏ* (Num. 34, 27), israelitische Stammeshäupter,
(*'aḫūmai̯*) (1 Chr. 4, 2) im Judäerstammbaum,
— (*i̯ō'åḫ*) (1 Chr. 6, 6; 2 Chr. 29, 12)[3]) und
(*'aḫīmōṯ*) (1 Chr. 6, 10) im Levitenstammbaum,
(*'aḫī*) (1 Chr. 7, 34)[4]) im Stammbaum von Asser,
(*'aḫi̯ån*) (1 Chr. 7, 19) im Manassitenstammbaum,
(*'aḫīšaḫar*) (1 Chr. 7, 10),
— (*'aḫi̯i̯åh*) (1 Chr. 8, 7)[5]),
(*'aḫīḫuḏ*) (1 Chr. 8, 7),
(*'aḫi̯ō*) (1 Chr. 8, 31; 9, 37) im Benjaminitenstammbaum[6]).

2. In der Zeit des ungeteilten Königreiches ist diese Gruppe von Namen stark vertreten:

*'aḫīṭūḇ* (1 Sam. 14, 3 u. ö)[7]), Vater der beiden Brüder
— *'aḫi̯i̯åh* (1 Sam. 14, 3. 18) und
*'aḫīmælæḵ* (1 Sam. 21, 2 ff. u. ö.)[8]), Priester in Nob unter Saul,

---

1) Mußten wir den Namen des Sohnes (s. oben S. 14, Anm. 3) als spätere Erfindung auffassen, dann müssen wir es auch mit dem Namen seines Vaters tun.

2) So ist auch Gen. 46, 21 statt אחי וראשׁ zu lesen.

3) $G^{B}$ hat dafür den bekannten Namen *Ιωαβ* eingesetzt.

4) *'aḫī* in 1 Chr. 5, 15 fehlt in G und unterliegt auch ohnehin textkritischen Bedenken.

5) Derselbe Name ist 1 Chr. 2, 25; 26, 20 mit $G^{BA}$ zu korrigieren in eine suffigierte Form des Nomens *'ḫ*, ebenso *'aḫi̯ō* in 1 Chr. 8, 14.

6) Ob der Name *'aḫbån* (1 Chr. 2, 29 im Jerachmeeliterstammbaum) überhaupt eine Zusammensetzung mit *'ḫ* ist, ist mehr als zweifelhaft.

7) Derselbe ist 1 Chr. 5, 33. 34. 37. 38; 6, 37; 9, 11; 18, 16 gemeint.

8) $G^{B}$ hat durchweg *Αβειμελεχ*; sie hat diesen bekannten Namen für einen unbekannteren eingesetzt. $G^{AL}$ haben entsprechend MT *Αχιμελεχ*. In 2 Sam. 8, 17 ist der Text zu verbessern in *'æḇi̯åṯår bæn-'aḫīmælæḵ bæn-'aḫīṭūḇ*. *'aḫi̯i̯åh* und *'aḫīmælæḵ* als Namen ein und derselben Person anzusehen (s. bes. Kittel, Gesch. d. V. Isr. II[6], S. 191), liegt kein zwingender Grund vor. Es werden zwei Brüder sein, die Priester in Nob waren, ebenso wie die beiden Söhne Elis Priester in Silo waren.

(*'ahī'æzær*), einer der Mannen Davids in Ziklag (1 Chr. 12, 3),
*'ahīno'am* (1 Sam. 14, 50), Gattin Sauls, Tochter des
*'ahīma'aṣ* (1 Sam. 14, 50),
*'ahīlūd*, der Vater Josaphats, des Kanzlers Davids (2 Sam. 8, 16; 20, 24; 1 Kön. 4, 3),
*'ahīmælæk*, Begleiter Davids auf seiner Flucht vor Saul (1 Sam. 26, 6)[1]),
*'ahītōpæl*, Davids ungetreuer Ratgeber (2 Sam. 15, 12 ff.),
*'ahīma'aṣ*, Sohn des Priesters Sadok (2 Sam. 15, 27. 36 u. ö.),
— *'ahiō*, einer der Söhne Abinadabs, die die Lade von Kirjath Jearim nach Jerusalem hinaufgeleiten (2 Sam. 6, 3. 4),
*'ahīno'am*, eine der Frauen Davids (1 Sam. 25, 43 u. ö.),
*'ahī'ām*, einer der Helden Davids (2 Sam. 23, 33),
(*'ahīman*) (1 Chr. 9, 17) und
— (*iō'āh*) (1 Chr. 26, 4), Tempeltorhüter nach der Überlieferung aus Davids Zeit,
— *'ahiiāh*, Sekretär Salomos (1 Kön. 4, 3),
*'ahīšār*, der „Hausminister" Salomos (1 Kön. 4, 6),
*'ahīnādāb* (1 Kön. 4, 14) und
*'ahīma'aṣ* (1 Kön. 4, 15), zwei der Vögte Salomos,
*'ahīlūd*, Vater eines Vogtes Salomos (1 Kön. 4, 12).

3. Im weiteren Verlauf der israelitischen Königszeit begegnen uns noch folgende Namen:
— *'ahiiāh* von Silo, Prophet unter Salomo und Jerobeam I. (1 Kön. 11, 29. 30 u. ö.),
— *'ahiiāh*, Vater des israelitischen Königs Baesa (1 Kön. 15, 27. 33; 21, 22; 2 Kön. 9, 9),
(*'ah'āb*), König von Israel (1 Kön. 16, 28 ff. u. ö.)[2]),
— *hī'el*, der Wiedererbauer von Jericho unter Ahab (1 Kön. 16, 34)[3]),
*'h'* (Nr. 51, 3),
*'hm'* (Nr. 32, 3; 37, 2; 38, 2; 39, 2),
*'hmlk* (Nr. 22, 2; 23, 2; 24, 1; 25, 2; 27, 2; 28, 2; 29, 2; 48, 2),
*'hn'm* (Nr. 9, 2; 10, 2; 19, 4) begegnen auf den samarischen Ostraka,

1) Auch hier haben G^BA Αβ(ε)ιμελεχ.
2) Vgl. dazu oben S. 16, Anm. 2.
3) Dieser Name ist sicher eine Zusammensetzung mit *'h*. G hat Αχ(ε)ιηλ. Vgl. auch die punischen Namen *hmlk*, *hmlkt*, *htmlk* (fem.), *htmlkt* (fem.) u. a.

— *i̯ōʾåh̲*, Kanzler des Hiskia (2 Kön. 18, 18. 26. 37; Jes. 36, 3. 11. 22),
— (*i̯ōʾåh̲*), ein Levit zur Zeit Hiskias (2 Chr. 29, 12),
*ʾaḥīḳåm*, Beamter unter Josia und seinen Nachfolgern (2 Kön. 22, 12. 14; 25, 22 u. ö),
— (*ʾi̯ōʾåh̲*), Kanzler Josias (2 Chr. 34, 8),
(*ʾah̲ʾåb̲*), prophetischer Gegner Jeremias (Jer. 29, 21).

4. Nach dem Exil finden wir:
— *ʾaḥii̯åh*, Name einer Sippe, die sich unter Nehemia auf das neue Gesetz verpflichtet (Neh. 10, 27).

Von den Namen der Juden von Elephantine sind hier zu verzeichnen:
*ʾh̲utb* (Sachau, Aramäische Papyrus und Ostraka [APO.] 65, II, 1),
*ʾḥtb* (APO. 63, I, 4),
(*ʾḥi̯ʾb*) (C. 2, 2. 18),
— *ʾḥi̯u* (C. 5, 15; 6, 18; 10, 22; 11, 16; 22, 128; 23, 1; 25, 19; 35, 5; Lidzb., Eph. II, 224 (Z. 16); 238 (Z. 2)),
von den Namen der Juden von Babylonien:
*Ah̯i-ja-a-ma* (BEUP. IX, 45, 2),
*Ah̯i-ʾ-a-ú* (BEUP. IX, 51, 12; 81, 3. 5. 7),
*A-h̯u-ma-a* (TNB. 4),
*Ah̯u-nu-úr-ʾ* (I. BEUP. X, 115, 18; II. UMBS. 145; III. BEUP. 45, 16; 130, 25; 131, 24; UMBS. 68, 10; 144, 25; 146, 24),
*Ah̯u-na-ai* (I. BEUP. X, 1, 17; II. BEUP. X, 63, 4. 6. 8; UMBS. 100, 1; 203, 4. 6. 8; III. UMBS. 140, 1. 20. 22. 24. 27. 29. 32),
*Ah̯-im-me-ʾ* (TNB. 4),
*Ah̯u-la-ri-im* (BEUP. X, 107, 5)[1].

c) Die mit *ʿm* gebildeten Namen.

1. In vorköniglicher Zeit begegnen:
*ʿ*amråm*, Vater des Mose (Ex. 6, 18. 20 u. ö.)[2],
*ʿ*ammīnåd̲åb̲*, der Schwiegervater Aarons (Ex. 6, 23 u. ö.),
*ʿ*ammīhūd̲* (dreimal I. Num. 1. 10; II. Num. 34, 20; III. Num. 34, 28),

1) Außer dem zuerst genannten, sind alle sehr verdächtig, nichtjüdischer Herkunft zu sein.

2) Ich halte es für wahrscheinlicher, daß dieser Name aus *ʿm* + *rm* zusammengesetzt ist (vgl. den ganz analog gebildeten Namen *ʾab̲råm*), als daß er von der in der arabischen Namenbildung häufig begegnenden Wurzel *ʿmr* abzuleiten ist. Denn diese Wurzel kommt sonst in der israelitischen Namenbildung nicht vor, außer in dem Namen des Königs

—*'ammī'el (Num. 13, 12),
—*'ammīšaddai (Num. 1, 12), israelitische Stammeshäupter,
(iekam'åm) im Levitenstammbaum (1 Chr. 23, 19; 24, 23),
('anī'åm) im Manassitenstammbaum (1 Chr. 7, 19),
(iårke'åm) im Kalebiterstammbaum (1 Chr. 2, 44)[1]).

2. In der Zeit des ungeteilten Königreiches haben wir:
iitre'åm, ein Sohn Davids (2 Sam. 3, 5),
— 'ammī'el, ein Gileadit zur Zeit Davids (2 Sam. 9, 4. 5; 17, 27),
— 'ælī'åm, der Vater der Bathseba (2 Sam. 11, 3)[2]),
— 'ælī'åm, einer der Helden Davids (2 Sam. 23, 34)[3]),
('ammīzåbåd), ein Heerführer Davids (1 Chr. 27, 6),
('ammīnådåb), Priester zu Davids Zeit (1 Chr. 15, 10. 11),
— ('ammī'el), Tempeltorwächter unter David (1 Chr. 26, 5)[4]).

3. Im weiteren Verlauf der Königszeit begegnen:
rehab'åm, König von Juda (1 Kön. 11, 43; 12, 1 ff.),
iåråb'åm, zwei Könige von Israel (I. 1 Kön. 11, 26 ff. u. ö.; II. 2 Kön. 13, 13 ff. u. ö.),
— 'li'm auf einem Siegel mit hebräischer Legende aus einer nicht genauer zu bestimmenden Zeit (CLERMONT-GANNEAU, Sceaux et cachets [Journal Asiatique 1883, S. 123—159], Nr. 44).

4. Nach dem Exil finden wir:
('ammīhūd), eine in Jerusalem ansässige Familie (1 Chr. 9, 4),
'amråm, einer der Israeliten, die fremde Weiber genommen hatten (Esr. 10, 34).

Weder bei den Juden von Elephantine noch bei denen von Babylonien begegnen hierher gehörige Namen.

---

'åmrī, der dann möglicherweise durch diesen seinen Namen seine nicht-israelitische, arabische Herkunft dokumentieren könnte (vgl. KITTEL, Gesch. d. V. Isr. II[6], S. 233).

1) Die drei zuletzt genannten chronistischen Namen sind ganz undurchsichtig. Es muß sehr fraglich bleiben, ob das Element 'm hier überhaupt dasselbe bedeutet wie in den anderen damit gebildeten Namen.

2) In 1 Chr. 3, 5 wird derselbe 'ammī'el genannt.

3) Vielleicht identisch mit dem Vater der Bathseba.

4) Der Name iåšåb'åm (1 Chr. 12, 7; einer der Genossen Davids in Ziklag) wird in iišba'al zu korrigieren sein; vgl. G[AL] Ιεσβααμ, wohl = Ιεσβααλ (zur Vertauschung von λ und μ (Λ ~ Μ) vgl. 1 Chr. 3, 3 G[L] Αβιταμ für 'abītal). Noch gewisser ist das bei demselben Namen in 1 Chr. 11, 11;

d) Die mit *ḥm* (Schwiegervater) gebildeten Namen.

—**ḥamū'el*, ein judäisches Geschlecht (Gen. 46, 12; Num. 26, 21; 1 Chr. 2, 5)[1]),
—(*ḥamū'el*) im Simeonitenstammbaum (1 Chr. 4, 26)[2]),
*ḥamūṭal*, Gemahlin des Königs Josia (2 Kön. 23, 31; 24, 18; Jer. 52, 1).

e) Die mit *dd* (Oheim väterlicherseits) gebildeten Namen.

— *'ældåd*, ein Mann aus der Mosezeit (Num. 11, 26. 27 E.),
—**'ælīdåd*, israelitisches Stammeshaupt (Num. 34, 21),
(*dōdō*), Großvater des „Richters" Thola (Ri. 10, 1)[3]),
*dōdai*[4]) und
*dōdō* (2 Sam. 23, 24), Väter zweier Helden Davids,
—(*dōdiiiåhū*), Vater eines Propheten der Zeit König Josaphats (2 Chr. 20, 37)[5]).

Ziehen wir nun das Fazit für die israelitischen mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Personennamen, so ist eines sofort deutlich. Im Anfang der Königszeit sind diese Namen verhältnismäßig häufig. Im weiteren Verlauf der Königszeit gehen sie allmählich an Zahl immer mehr zurück, und nach dem Exil begegnen wir ihnen nur noch ganz vereinzelt, und da handelt es sich außerdem noch teilweise um Geschlechtsnamen, die für die Existenz dieser Namen als Personennamen in jener Zeit nichts beweisen. Nur bei den Juden von Elephantine fanden wir noch einige solcher Namen; aber auch

---

27, 2. 11, 11 hat G^A *Ισβοαμ*, G^L *Ιεσσεβααλ*, G^B *Ιεσεβαδα*, verdorben aus *Ιεσεβααλ* (*ΒΑΔΑ* ∾ *ΒΑΑΛ*); 27, 2 G^A *Ισβοαμ*, G^B *Σοβαλ*, G^L *Ιεσβολαμ*. Die Varianten gehen wohl alle auf die gemeinsame Grundform *Ι(ε)σ(ε)β*$^{α}_{ο}$*αλ* zurück.

1) So wird statt *ḥåmūl* zu lesen sein; vgl. Sam. in Gen. und Num.; G^B Gen. Chr. *Ιεμουηλ*; G^L Gen. *Ιεμουηλ*, Num. *Ιαμουηλ*, Chr. *Αμουηλ*; G^A Gen. Chr. *Ιεμουηλ*, Num. *Ιαμουηλ*.

2) Ich vokalisiere den Namen nach G^AL (*Αμουηλ*; G^B om.) gegen das *ḥammū'el* des MT. Allerdings ist G kein ganz sicheres Zeugnis, da sie z. B. auch *'ammī-* mit *Αμι* . . . wiedergibt.

3) Die sogenannten kleinen Richter, zu denen Thola gehört, können schwerlich als historische Personen gelten.

4) So 2 Sam. 23, 9 Kt; 1 Chr. 27, 4; 11, 12 G (*Δωδαι*); dagegen 2 Sam. 23, 9 Kr; 1 Chr. 11, 12 MT: *dōdō*.

5) Ich vokalisiere nach G (G^BA *Ωδ(ε)ια*, G^L *Δουδιου*); MT hat die merkwürdige Form *dōdåuåhū*.

ihre Zahl (12) bildet nur einen geringen Bruchteil der Gesamtzahl der uns von jenen Juden bekannten Namen (ich zähle über 200). Immerhin läßt sich auch bei anderen Namengruppen die Beobachtung machen, daß die Namen der Juden von Elephantine gegenüber den gleichzeitigen Namen der Juden in Palästina einen abweichenden, und zwar teilweise einen zurückgebliebenen Typ darstellen. Da der Grundstock dieser Judenkolonie bereits in vorexilischer Zeit nach Ägypten verpflanzt worden war (vgl. Kittel, Gesch. d. V. Isr. II⁶, S. 400f.) und, wie sich auch in anderen Dingen zeigt, der Zusammenhang dieser Kolonie mit dem Mutterland stark gelockert war, so leuchtet es ein, daß auch ihre Namen sich nicht in derselben Weise weiter entwickelten wie die der palästinensischen Juden, sondern teils auf einer älteren Stufe stehen blieben, teils eine Sonderentwicklung durchmachten.

Schwieriger und unsicherer ist es, die Entwicklungslinie von der Königszeit nach rückwärts in noch frühere Zeiten zu ziehen. Dürfen wir die Namenlisten von P in sehr frühe Zeit zurückdatieren, so ergibt sich aus den obigen Listen, daß wir es dann mit einer stetigen Entwicklung zu tun hätten, d. h. in je frühere Zeit wir zurückgehen, um so häufiger werden mit Verwandtschaftswörtern gebildete Namen[1]). Doch das ist nicht so ganz sicher, und wir werden gut tun, uns erst einmal bei den Israel verwandten Völkern nach mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Personennamen umzusehen.

1) Bedenken gegen diese Behauptung kann vor allem die Tatsache erwecken, daß wir bei den alten israelitischen Erzählern (J und E) so wenig hierher gehörige Namen aus alter Zeit überliefert finden. Doch ist zu bedenken, daß wir aus ihnen überhaupt nur eine sehr geringe Anzahl von Namen erfahren. Allerdings ist es richtig, daß von den Patriarchennamen nur Abraham hier in Betracht kommt und von den Namen der Verwandten Moses, soweit sie überhaupt bei J oder E genannt werden, kein einziger. Daß von den Namen der 12 Stämme Israels keiner ein Verwandtschaftswort enthält, dürfte nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Denn sie sind, wenigstens teilweise, überhaupt nicht Personennamen (sicher gilt das von Asser, Gad, wohl auch von Issachar und Benjamin; von den übrigen scheinen mir nur Joseph und Manasse sicher ursprüngliche Personennamen zu sein).

## II. Aramäer.

Von den wenigen aramäischen Namen, die wir aus älterer Zeit besitzen, gehören folgende wohl in diesen Zusammenhang:

*A-ḫu-ni*, Fürst des Landes Bīt Adini am Euphrat[1]),
*A-ḫi-ja-ba-ba*, Mann aus dem Lande Bīt Adini[2]),
— *Am-mi-ba-'-la*, König im Lande Nairi[3]),
— *Rammān* (bzw. *Adad*)-*'-im-me*, Fürst des Landes Ṣallu[4]),
*A-ḫi-ra-mu*, Fürst im Lande Ḫatti, d. h. Nordsyrien[5]),
*'ammīḥūr*, König im Lande Geschur zu Davids Zeit[6]).

In den aus persischer und griechischer Zeit aus Ägypten stammenden aramäischen Inschriften finden sich die Namen:

*'bh* (CIS. II, 122, 1; Grabstele aus Saḳḳāra),
*'bṭb* (Lidzb., Eph. III, 98; Graffito am Osiristempel in Abydos),
*'biṭb* (CIS. II, 123, 2; Libationsgefäß aus dem Serapeum),
*'bslị* (CIS. II, 122, 2; Grabstele aus Saḳḳāra),
(*'ḥ'b*) (APO. 71, 9; vgl. Lidzb., Phön. u. aram. Krugaufschr. (Abh. d. Berl. Ak. 1912) Nr. 34),
*'ḥunị* (CIS. II, 154, 4; Ostrakon aus Elephantine),
*'ḥlkd* (CIS. II, 93; Siegel unbekannter Herkunft),
(*'ḥtbụ*) (CIS. II, 122, 1 fem.; Grabstele aus Saḳḳāra).

Bei den Palmyrenern finden sich als mit einiger Sicherheit in diesen Zusammenhang einzuordnende Namen nur:

*'ḥ'* (fem. Lidzb., Eph. I, 76; Répertoire d'épigraphie sémitique (Rép.) 144, 2; 347, 4),
*'ḥiṭụr* (Lidzb., Nordsem. Epigr. S. 481; Rép. 1028, 4; 1055, 4).

Das aramäische Material ist viel zu gering, dazu sind die einzelnen Namen, zumal die der ägyptischen Inschriften, als aramäischer Herkunft viel zu wenig gesichert, als daß sich

---

1) KB. I, 104 (Assurnasirpal); 132. 156. 158 (Salmanassar II.).
2) KB. I, 64 (Assurnasirpal).
3) KB. I, 72. 92 (Assurnasirpal).
4) KB. I, 104 (Assurnasirpal). — Das Land Ṣallu ist in der Nähe von Bīt Adini zu suchen.
5) KB. I, 74 (Assurnasirpal).
6) 2 Sam. 13, 37 Kt.; Ḳr und G lesen *'ammīhūḏ*. Man wird der singulären Form des Namens im Kt. gegenüber dem geläufigen *'ammīhūḏ* den Vorzug zu geben haben.

irgend welche Schlüsse darauf aufbauen ließen. Nur das ist zu beachten, daß unter der großen Zahl der uns bekannten palmyrenischen Namen so verschwindend wenig[1]) mit Verwandtschaftswörtern zusammengesetzte zu finden sind.

### III. Kanaanäer-Phönizier.

1. Zunächst kommen die „Ostkanaanäer" der Hammurabizeit in Betracht. Von ihren Namen sind hier zu verzeichnen[2]):

*A-bi(-a/e)-ra-aḫ* 5 (Bauer 9),
*A-bi(-a)-sa-ad* (*t*, *ṭ*) 3
*A-bi-e-b/pu-uḫ* 1
*A-bi(-e)-šú-uḫ* 2
*A-bi-ḫa-ar* 2
*A-bi-ḫa-ta-an* 1
— *A-bi-ḫi-el* 1[3])
*A-bi-ḫu-e-ni* 1 } (Bauer 10),
*A-bi-ja-ḫa-ar* 1
*A-bi-ja-ta-ar* 1
*A-bi-la-ma* 1
*A-bi-ma-tár* 2[4])
*A-bi-ma-ra-la* 1[5])
*A-bi-ma-ra-az* (*s*, *ṣ*) 7
*A-bi-ḳa-ad* (*t*, *ṭ*) 1 } (Bauer 11),
*A-bi-sa-ri-e* 1

1) Bei den Namen *'bi̯ṣi̯* (Rép. 980, 2), *'bl'li̯* (Lidzb., Eph. III, 153), *'bni̯t* (Vog. Syr. centr. 36 a, 3) liegen wohl gar nicht Zusammensetzungen mit *'b* vor. Der Name *'ḫt'* (fem. Lidzb., Eph. I, 342) bedeutet einfach „Schwester", sicher in profanem Sinne.

2) Ich zitiere nach der Namenliste bei Th. Bauer, Die Ostkanaanäer, S. 9 ff. und notiere nur die Namen, die Bauer durch gesperrten Druck als sicher ostkanaanäische kennzeichnet. Hinter jedem Namen füge ich die Zahl der Personen an, von denen er nach Bauer getragen wird.

3) Der Name ist gleich אֲבִיאֵל. Daß das *ḫ* hier nur den Stimmeinsatz markieren soll, zeigt der analoge Fall *Šú-ub-na-ḫi-lu*, wozu es die Varianten *Šú-ub-na-AN* und *Šú-ub-na-il* gibt (Bauer 40).

4) Nach Bauer 51 ist besser *Abi-matar* als *Abi-madar* (so in der Liste, S. 10) zu lesen.

5) Nach Bauer 10 ist *A-bi-ma-ra-la* nur als Verschreibung für *A-bi-ma-ra-az* (*s*, *ṣ*) zu betrachten.

*A-bi-šú-ud-li* 1<br>
— *A-bu-um-ḫa-lu-um* 3 } (Bauer 11),<br>
*I-żi-su-mu-a-bu-um* 3 (Bauer 23),<br>
*Ja-di-ḫa-bu-um* 1 (Bauer 25)[1]),<br>
*La-ši-el-ka-a-bi-im* 1 (Bauer 33),<br>
*Sa/u-mu-a-bu-um* 3<br>
— [*S*]*u-mu-a-bi-ja* 1 } (Bauer 38),<br>
*Zi-im-ri-a-bu-um* 1 (Bauer 40),

*A-ḫi*(*-a*)*-sa-ad* (*t*, *ṭ*) 4<br>
*A-ḫi-ma-ra-az* (*s*, *ṣ*) 2<br>
*A-ḫi-z*(*ṣ*)*a-du-uḳ* 1 } (Bauer 12),<br>
*Bu-nu-ma-a-ḫu-um* 1 (Bauer 16),<br>
*Mu-ti-a-ḫi* 1 (Bauer 35).

— *Am-mi-ba-il* 1<br>
*Am-mi-di-ta-na* 1<br>
*A-mi-i-a* 1<br>
*Am-mi-ja* 1<br>
*Am-mi-iš-ta-* . . 1<br>
*Am-mi-z*(*ṣ*)*a-du-ga* 1<br>
*dA-mu-um-e-šú-uḫ* 1 } (Bauer 13),<br>
*Bi-na-am-mi* 1 (Bauer 15)[2]),<br>
*Bu-nu-am-mu* 1 (Bauer 16),<br>
*Ḫa-am-ma/mi-a-tar* 2<br>
(*Ḫa-*)*am-mu*(*-um*)*-ra-bi* 1<br>
*Ḫa-am-mu-ra-bi-iḫ* 1[3]) } (Bauer 19),<br>
*Ja-ku-un-am-mu* 1 (Bauer 27),<br>
*Ja-áš-di-ḫa-am-mu* 1 (Bauer 30),<br>
— *Su-mu-ḫa-am-mu* 3 (Bauer 39),<br>
*Zi-im-ri-ḫa-am-mu* 1<br>
*Zi-im-ri-ḫam-mi-il* (?) 1 } (Bauer 42),

— *A-bu-um-ḫa-lu-um* 3 (Bauer 11)[4]),

---

1) Zu zerlegen in *Jadiḫ* + *abum*. 2) Daß dieser Name = בֶּן־עַמִּי ist, ist wohl möglich (Bauer 7. 52), wenn auch m. E. nicht sicher.

3) Nach S. 53 f. nicht identisch mit *Ḫammu-rabi*.

4) Das Element *ḫalum* ist identisch mit dem in südarabischen Namen nicht selten begegnenden חל und mit dem arabischen Wort خَالٌ = Oheim mütterlicherseits.

*Ḫa-li-ja-tum* 4 (BAUER 18),
*Ḫa-li-sa-da* 1 } (BAUER 19),
*Ḫa-li-(w)u/ja-um* 6 }
*Ja-da-aḫ-ḫa-lum* 1 (BAUER 25),
— *Su-mu-ḫa-la* 1 (BAUER 39).

2. Für das vor- und außerisraelitische Kanaan kommen folgende Namen in Betracht:

*A-bi-ra-* . . . (Nr. 12, 2) und
*A-ḫi-ja-mi* (Nr. 2, 2) auf den Keilschrifttafeln von Tell Ta'annek[1]),
*'aḇīmælæḵ*, als einheimischer kanaanäischer König von Gerar in Südpalästina (Gen. 20, 2 ff.; 21, 14 ff.; 26, 1 ff.)[2]),
*'aḥīman*, als einer der zur Zeit der israelitischen Einwanderung in Hebron wohnenden Enakssöhne genannt (Num. 13, 22; Jos. 15, 14; Ri. 1, 10 (J))[3]).

Bei den Philistern, die in späterer Zeit fast nur semitische Namen tragen, die sie zweifellos der von ihnen unterworfenen kanaanäischen Bevölkerung entlehnten, begegnen uns die Namen:

*A-ḫi-mi-ti*, König von Asdod Ende des 8. Jahrh.[4]),
*A-ḫi-mil-ki*, König von Asdod im 7. Jahrh.[5]).

Ein edomitischer König heißt:
*Am-mi-na-ad-bi*[6]).

3. In der speziell phönizischen Namengebung finden wir in der älteren Zeit eine ganze Reihe mit Verwandtschaftswörtern zusammengesetzter Namen.

1) HROZNÝ, Keilschrifttexte aus Tell Ta'annek (Denkschr. d. Wiener Ak., Bd. 50 u. 52).

2) Wenn J (Gen. 26, 1. 8) diesen Abimelech zum Philister macht, so ist das zweifellos ein Anachronismus. In so früher Zeit haben die Philister noch nicht semitische Namen getragen, wie z. B. der Name des *'åḵīš*, des Königs von Gath zur Zeit Davids zeigt (1 Sam. 21, 11 u. ö.). Entweder also ist Abimelech nicht Philister oder der Philister Abimelech gehört in spätere Zeit, etwa die von J, als die Philister bereits kanaanäische Namen angenommen hatten. In jedem Falle ist Abimelech unter die kanaanäischen Namen einzureihen.

3) Die „Enakssöhne" sind sagenhafte Gestalten.

4) KB. II, 64 (Sargon).

5) KB. II, 148 (Assarhaddon); 240 (Assurbanipal).

6) KB. II, 240 (Assurbanipal).

Die El Amarnatafeln nennen:

*A-bi-mil-ki*, Stadtfürst von Tyrus (146, 2; 152, 2 u. ö.),
*Am-mu-ni-ra*, Stadtfürst von Beirut (136, 29; 141, 3; 143, 3),
(*A-bi*), Sohn des Rib-Addi (138, 107)[1]).

In den neu aufgefundenen Inschriften von Byblos begegnen:

*'ḥrm*, Fürst von Byblos (Dussaud, Syria 5 (1924), S. 137),
*'bb'l*, einer seiner Nachfolger (ebd. S. 145 f.)[2]).

Dazu kommen weiter:

*ḥîrâm*, König von Tyrus zur Zeit Davids und Salomos (2 Sam. 5, 11; 1 Kön. 5, 15 ff. u. ö.),
*Αβιβαλος*, dessen Vater (Josephus, Antiqu. VIII, 144 [Niese II, 207]),
*ḥîrâm*, tyrischer Künstler, der beim Tempelbau von Jerusalem beschäftigt ist (1 Kön. 7, 13. 40. 43)[3]).

Die assyrischen Königsinschriften nennen:

*Ḫi-ru-um-mu*, König von Tyrus im 8. Jahrh.[4]),
— *A-bi-ba-al*, König von Samsimuruna[5]),
— *A-bi-ba-'-al*,
*A-bi-mil-ki* und
*Aḫi-mil-ki*, Söhne eines Königs von Arwad[6]).

In den mit dem 5. Jahrh. beginnenden Inschriften des phönizischen Mutterlandes findet sich kein hierher gehöriger

---

1) Lesung sehr unsicher.

2) Phönizische Inschrift auf einer Statue Scheschonks I.; nach Lidzb., Eph. II, 168 ist die phönizische Inschrift jünger als die Statue selbst und stammt etwa aus dem 9./8. Jahrhundert.

3) Auch dieser Name ist wie *ḥî'el* (s. o. S. 19, Anm. 3) eine Zusammensetzung mit *'ḥ*. Die Form *ḥîrōm*, die gelegentlich gebraucht wird (1 Kön. 5, 24. 32; 7, 40), scheint die speziell phönizische Aussprache des Namens zum Ausdruck zu bringen; vgl. die keilschriftliche Wiedergabe desselben Namens: *Ḫi-ru-um-mu* (KB. II, 30) und das griechische *Ειρωμος* (Josephus, Antiqu. VIII, 144). Im Phönizischen scheint die Trübung des *a* zu *o* noch weiter gegangen zu sein als im Hebräischen, vor allem im Perf. Ḳal: vgl. *sknṭtn* (Euting, Hadr. Inschr. 8, 2) mit *Σαγχουνιαθων*, sowie *Ba-'-al-ja-šu-pu* (KB. II, 172), *Ba-'-al-ma-lu-ku* (KB. II, 172) und *Bēl-ja-a-tu-nu* (TNB. 31), wobei es sich offenbar überall um Perfektformen handelt.

4) KB. II, 30 (Tiglatpileser IV).

5) KB. II, 148 (Assarhaddon); 240 (Assurbanipal).

6) KB. II, 172 (Assurbanipal).

Name; in den phönizischen, aus dem 5.—3. Jahrh. stammenden Graffiti am Osiristempel in Abydos begegnen die Namen:

*'bm'* (Lidzb., Eph. III, 103),
*'b'lšm* (Lidzb., Eph. III, 101),
*'bḳm* (Derenbourg, Les inscr. phén. du temple de Séti à Abydos [Paris 1886], Nr. 46, 1);

in der punischen Namengebung:

— *'bbl* (CIS. I, 1407),
— *'bb'l* (CIS. I, 378, 2; fem.)[1]),
(*'brkt*) (Euting, Karth. Inschr. 97, 3; fem.)[2]),
*'bš'n* (CIS. I, 1447),
— *'l'm* (CIS. I, 147, 6)[3]).

Überblicken wir noch einmal die aufgeführten kanaanäisch-phönizischen Namen! Bedenken wir, daß die Träger der oben angeführten ostkanaanäischen Namen etwa 17% aller uns mit Namen bekannten Ostkanaanäer ausmachen[4]), sodann daß für die eigentlich phönizischen Namen im engeren Sinne für die ältere Zeit bis zum 7. Jahrh. der Prozentsatz der Träger von mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen etwa 25% beträgt, während die für die spätere Zeit genannten Namen in der großen Menge der für diese Zeit überlieferten phönizischen und vor allem punischen Namen fast ganz verschwinden, so sehen wir deutlich, wie auch bei den Phöniziern Namen mit *'b*, *'ḥ* usw. allmählich immer mehr zurücktreten. Das geht

1) CIS. I, 405, 4 ist dieser Name *'b'l* geschrieben bzw. verschrieben.

2) Der Name könnte auch irgend eine Ableitung vom Stamme *brk* sein.

3) Nicht berücksichtigt sind hier die bei den Puniern häufigen Namenbildungen mit (')*ḥ* bzw. (')*ḥt*. Sie sind von den übrigen mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen zu scheiden, schon deshalb weil sie durchweg stat.-constr.-Verbindungen sind (das Geschlecht des Verwandtschaftswortes richtet sich nach dem Geschlecht des Trägers; vgl. *ḥmlk* m. CIS. I, 135 u. ö.; *ḥtmlk* f. CIS. I, 429, 2 u. ö.; *ḥmlkt* m. CIS. I, 143 u. ö.; *ḥtmlkt* f. CIS. I, 231, 1 u. ö.; *ḥmlr* [wohl Fehler für *ḥmlḳrt*] m. CIS. I, 177; *ḥtmlḳrt* f. Euting, Karth. Inschr. 212, 4. 5), während die anderen das nicht sind (vgl. *'aḇīṭal* f. 2 Sam. 3, 4; *'bb'l* f. CIS. I, 378, 2; *'aḥīno'am* f. 1 Sam. 14, 50; *Aḫi-šamē* f. Tallqvist, Ass. Pers. Names S. 7). In jener Gruppe punischer Namen ist also (')*ḥ* bzw. (')*ḥt* auf den Namensträger bezogen und keinesfalls theophor.

4) Auch hier zähle ich natürlich nur die von Bauer gesperrt gedruckten Namen.

auch daraus hervor, daß in keinem der späteren Namen eine Zusammensetzung eines Verwandtschaftswortes mit einem der späterhin in der phönizischen Namengebung so außerordentlich häufig vorkommenden Gottesnamen wie *mlk*, *mlḳrt*, *'šmn*, *'dn*, *ṣd* vorliegt. Daraus ergibt sich, daß, als die Verehrung dieser Götter bei den Phöniziern populär wurde und Einfluß auf die Namengebung gewann, bereits die Bildung neuer Namen mit Verwandtschaftswörten nicht mehr üblich war, wenn auch der in alter Zeit viel gebrauchte Name *'b'l* und einige andere in stärkerem oder geringerem Maße noch weiter gebraucht wurden.

### IV. Südaraber.

Aus den südarabischen Inschriften notiere ich, ohne hier auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, folgende Namen:

*'b'mr* (Halévy, Inscr. sab. 187, 1),
*'b'ns* (Hartmann, Der islamische Orient II, S. 165),
— *'bu̯d* (Lidzb., Eph. II, 387),
*'bupi̯* (CIS. IV, 255, 2),
*'bz'd* (CIS. IV, 69, 7),
*'bḥi̯l* (Halévy 234, 6),
*'bḥmd* (CIS. IV, 255, 2),
*'bi̯d'* (Hal. 192, 1 u. ö.),
*'bi̯ṯ'* (Hommel, Chrestom. Index),
*'bkrb* (CIS. IV, 20, 1 u. ö.),
*'bmlk* (CIS. IV, 85, 1),
*'bn'm* (CIS. IV, 194, 1; fem.),
*'bsm'* (CIS. IV, 311. 355, 1),
*'b'li̯* (CIS. IV, 6, 1),
— *'b'ṯtr* (CIS. IV, 290, 6),
*'bšbm* (CIS. IV, 115, 1),
*'bšmr* (CIS. IV, 319, 1),
— *u̯d'b* (CIS. IV, 106, 6),
*i̯d''b* (CIS. IV, 155, 3; 308, 15),

*'ḫkrb* (CIS. IV, 69, 5),
*'ḫṯmm* (Hal. 87, 2),

*'m'mr* (CIS. IV, 69, 5),
*'m'ns* (CIS. IV, 119, 1; 308, 18),

*'mḏkr* (Rép. 851, 2),
*'mḏr'* (Hal. 577, 1),
*'mḏḫr* (CIS. IV, 29, 1),
*'mịd'* (CIS. IV, 144, 1),
*'mịṯ'* (Hommel, Chrestom. Index),
*'mkrb* (CIS. IV, 73, 10 u. ö.),
*'mḫu̯lm* (Rép. 647, 4/5),
*'msm'* (Hal. 535, 4),
*'mṣdḳ* (Hal. 187, 1/2),
*'mrb* (Hal. 399),
(*'mrm*) (Lidzb., Eph. I, 222)[1]),
*'mrt'* (CIS. IV, 270),
*'mšbm* (CIS. IV, 307, 1),
*'mšpḳ* (CIS. IV, 37, 4 u. ö.),
*hu̯p'm* (Rép. 856, 1/2),
*nbṭ'm* (Lidzb., Eph. II, 108),
*s'd'm* (Rép. 853, 2),

*ddkrb* (CIS. IV, 5, 1; 286, 2),

*ḫl'mr* (Hal. 667, 1),
*ḫlịd'* (Hal. 187, 1),
*ḫlịp'* (Hal. 374, 2),
*ḫlkrb* (Hommel, Chrestom. Index),
*ḫl'ṯt* (CIS. IV, 255, 3),
*ḫlšbm* (Rép. 316)[2]).

Da ich mir bei der außerordentlich großen Zahl der südarabischen Inschriften und der Schwierigkeit ihrer Datierung kein Urteil über das zeitliche Vorkommen der soeben aufgeführten Namen erlauben kann, muß ich mich begnügen, das zu zitieren, was Hommel über diesen Punkt sagt[3]): „Die weitaus größere Zahl all dieser Namen ... gehören den minä-

1) Dieser Name kann eine Bildung wie *'lrm* (Rép. 657, 2) sein, vgl. den biblischen Namen *'amrām*; er kann aber auch, ebenso wie *'mrt* (CIS. IV, 21, 1), zu dem in arabischen Namen häufig auftretenden Stamm *'mr* gehören.

2) Das Alte Testament nennt an altarabischen Namen *'aḇīmå'el* im Joktanidenstammbaum (Gen. 10, 28) und *'aḇīdå'* als Sohn Midians unter den Nachkommen der Ketura (Gen. 25, 4). 3) Altisr. Überlieferung, S. 85 f.

ischen[1]) und den ältesten sabäischen Inschriften an. Eine genauere Statistik ... lehrt, daß besonders die mit *Amm-*, *Khāli-* und *Sumhu*[2]) beginnenden, je mehr wir in der Zeit heruntergehen, seltener werden und daß diese ganze Art der Namenbildung ihr eigentliches Leben in den ältesten Epochen der südarabischen Geschichte gehabt hat."

## V. Babylonier und Assyrer[3]).

### A. Babylonier.

1. Aus der Zeit der Könige von Ur und Nisin sind zu nennen:

---

1) Hommel geht dabei von der Überzeugung aus, daß die minäischen Inschriften den sabäischen zeitlich vorangehen. Aber selbst wenn das nicht richtig sein sollte, so gehören doch die minäischen Inschriften in eine frühe Periode der südarabischen Geschichte und sind jedenfalls älter als die jüngeren sabäischen.

2) Diese letzteren Namen gehören nicht in diesen Zusammenhang, da das Element *smh* schwerlich ein Verwandtschaftswort ist, wenn auch sonst seine Bedeutung dunkel ist.

3) Ausgeschlossen sind im folgenden zunächst sämtliche Namen, die mit *A-ba*, *Ab-ba* und *A-ab-ba* zusammengesetzt sind, da diese Elemente nicht mit *abu* = Vater identisch sind, das erste vielmehr das sumerische Fragewort wer? ist (vgl. *mannu-* in den akkadischen Personennamen), das zweite im Sumerischen = „der Alte, der Greis" ist (vgl. Huber, S. 167), während das dritte im Sumerischen Meer bedeutet (*A.AB.BA* Ideogramm für akk. *tiāmtu*). Ebenso fällt der sumerische Gottesname *dAb* bzw. *dAb-ú*, der auch mit *abu* = Vater nichts zu tun hat, hier natürlich außer Betracht (vgl. Huber, S. 167; Jastrow, Religion II, 37. 43). — Bei den übrigen akkadischen Personennamen, die wirklich das Element *abu* bzw. *aḫu* enthalten, muß man, wie mir scheint, drei Gruppen voneinander unterscheiden. 1. Ganz aus unserer Betrachtung scheiden aus die nicht seltenen Namen, in denen *abu* bzw. *aḫu* im profanen Sinn vom leiblichen Vater bzw. Bruder gebraucht wird, z. B. *Bēl-ab-uṣur*, *Ašur-aḫ-iddin* usw. — 2. Sodann sind die Namen für sich zu betrachten, in denen *abu* und *aḫu* zwar auf eine Gottheit bezogen sind, aber noch einen abhängigen Genetiv bei sich haben, wobei dieser Genetiv entweder ein Nomen oder auch ein Suffix in der 1. und 3. Person sein kann. Hier sind die Verwandtschaftswörter nicht theophore Elemente im strengen Sinne. Diese Namen scheinen erst etwas später aufzutauchen als die der sogleich zu besprechenden dritten Gruppe, und zwar sind sie anfangs auch noch weit weniger zahlreich als jene. Auch das ein Zeichen, das beide Gruppen voneinander zu scheiden sind. Es handelt sich dabei um Namen wie *Ellil-a-bi-en-ši*

*A-ad-a-bi* 1 (Huber 41),
— *A-bu-um-ì-lum* 1 [1]) } (Huber 42),
*A-bu-um-d/////* 1 } (Huber 42),
— *A-bu-um-ilu* 1 [2]) } (Huber 42),
*A-bu-um-ḫi-bu-um* 1 (Huber 160),
*A-bu-ṭābu* 1 (Huber 42) [3]),
*I-din-a-bu* 1 (Huber 53),
*ÍD-a-bi-ṭābu* 1 (Huber 55) [4]),
*DUB-a-bu-ì-lum* 1 (Huber 121),
— *ME.EDINA.DEŠ-a-bi* 1 (Huber 137),
*Nu-úr-abu* 1 (Huber 149) [5]),
*ŠAB-a-bi* 1 (Huber 150) [6]),
*SÚ.ŠA-a-bi* 1 (Huber 153. 166) [7]),

— *A-ḫu-um-ilu* 2 } (Huber 45),
*A-ḫu-ba-am* 1 } (Huber 45),
*A-ḫu-da-ni* 1 } (Huber 45),

---

(Clay 71; = E. ist ein Vater des Schwachen), *Sin-a-bi-en-ši* (Clay 123), davon abgekürzt *A-bi-en-ši* (Clay 47); *A-ḫi-e-di-Šamaš* (Clay 50), *Šamaš-abu-šu* (Ranke 152), *Nergal-a-bu-ša* (Clay 112), *Ilu-abi-ja* (TA. 96) usw. — 3. Die soeben angeführten Namen trennen sich deutlich von der dritten Gruppe, deren Vertreter oben im Texte angeführt sind; in ihnen stehen *abu* bzw. *aḫu* absolut und bilden meist nicht, wie in der zweiten Gruppe einen Teil des Prädikats in dem Satze, den der betr. Name darstellt, sondern sind Subjekt. — Ich lasse oben alle Kurznamen weg, die nur das Element *abu* bzw. *aḫu* enthalten, evtl. mit irgend einer hypokorystischen Endung, da man bei diesen Namen nicht entscheiden kann, zu welcher der genannten Gruppe sie gehören.

1) Das Zeichen *NI* lese ich *ì*; vgl. auch Huber, S. 42, Anm. 4.

2) Huber umschreibt hier das Zeichen *AN* mit *ili* und übersetzt: m e i n Gott, doch ohne Grund. Ich gebe *AN* im folgenden mit *ilu* wieder, auch wo Huber (und zwar nicht konsequent; vgl. *A-bu-um-ilu*, S. 160) *ili* schreibt.

3) *A-bu-DÚG*.

4) *ÍD-a-bi-DÚG*. Was *ÍD* hier bedeutet (= *nāru*?), ist unklar; es begegnet gelegentlich vor Götternamen *ÍD-Edina*, *ÍD-Išḫannaki* (Huber 188).

5) *Nu-úr-AD*.

6) Vgl. *ŠAB-dIM* ebd.

7) Vgl. *SÚ.ŠA-dEnlil* (Huber 154) u. a. — Wenn Huber S. 44, Anm. 13; S. 167 recht haben sollte, daß *AD.DA* in den Namen ein Ideogramm für *abu* ist, dann wären noch folgende Namen zu nennen: *AD.DA-ab-ba-na*, *AD.DA-uru*, *AD.DA.MU* (= *Abu-iddin*), *AD.DA-na-bi*, *AD.DA-na-kiš* (Huber 44); *BA.AD.DA* (Huber 158).

*A-ḫu-ṭābu* 2 (Huber 45. 161)[1]),
*A-ḫu-ba-ni* 1 (Huber 161),
*A-ḫu-ba-ḫar* bzw.
*A-ḫu-ba-mur* 1 (Huber 156. 167),
*Ikrib-KA-aḫu* 1 (Huber 157),
— *Ilu-a-ḫi* 1 (Huber 167)[2]),

*E-mi-ni-ku* 1[3]),
*E-mu-šar$^{ar}$* 1 } (Huber 50),
— *E-mi-$^{d}$Sin* 1 (Huber 54)[4]),
*E-mu-zi-ga-bar-ra* 1 (Huber 50)[5]),
— *E-mi-lum* 1[6])
*E-mu-na-si* 1) } (Huber 54).

2. Die Keilschrifturkunden aus der Zeit der ersten Dynastie von Babylon ergeben folgende Namen:

— *A-bi-ilu* 1 (Ranke 59),
*A-bi-lu-mur* 1[7])
— *A-bi-ma-Ištar* 1
*A-bu(-um)-ba-ni* 2
*A-bu-da-di* 1
*A-bu-um-ki-ma-ili* 1
*A-bu-um-ṭābu* 3 } (Ranke 60),
*A-bu-um-(w)a-ḳar* 24
*A-bu-na-nu-um* 1 } (Ranke 61),
— *Bēl-a-bi* 2
— *Bēl-a-bu(-um)* 2 } (Ranke 72),
— *Be-li-a-bi* 1 (Ranke 73),
— *$^{d}$Bu-ne-ne-a-bi* 2 (Ranke 76),
— *Ilu-abi* 5 (Ranke 99. 103),
— *Ilu-ma-a-bi* 2 (Ranke 101),

---

1) *A-ḫu-DÚG* (= *ŠEŠ.DÚG.GA* Huber 152).

2) Auch die Zeichengruppe *NI.NI* umschreibe ich mit *ilu*.

3) Akk. *ēmu* = hebr. *ḥåm*.

4) *J-mi $^{d}$EN.ZU*.

5) Huber schreibt fälschlich *E-mu-zi-ga-ba-ra*.

6) Huber S. 54, Anm. 2: *Lum* Gottesname! *'Ammî-Lum*? Der Name dürfte eher aufzulösen sein in *Emi-ilum*.

7) Es ist nicht ganz sicher, ob dieser Name wirklich hierher gehört, ob in ihm nicht vielmehr *abu* vom leiblichen Vater des Namenträgers zu verstehen ist; doch vgl. *Bēl-lumur*, *Ea-lumur* (TNB. 40. 56) u. a.

*KÁ.ŠA-a-bi* 1 (Ranke 115)[1]),
— *Marduk-a-bi* 2 (Ranke 121),
— *dNārum* (?)*-a-bi* 1 (Ranke 131)[2]),
— *dNIN.GIR-a-bi* 2 }
*Nu-úr-a-bi* 1 } (Ranke 132),
— *dPi-ir-a-bu-um* 1 (Ranke 135)[3]),
— *Rammān-a-bi* 1 (Ranke 137),
— *Šamaš-a-bi* 1 }
— *Šamaš-a-bu-um* 1 } (Ranke 142),
— *dŠU.BU.LA-a-bi* (Ranke 150),
— *Sin-a-bu-um* 1 (Ranke 152),
*Wa-ḳar-a-bu-um* 1 (Ranke 174),
— *Za-bi-um-a-bi* 1 }
— *dZA.MÀ.MÀ-a-bu-um* 1 } (Ranke 178),
*fA-lí-a-bi* 1 (Ranke 182),

*A-ḫi-wa-du-um* 1 }
*A-ḫu-um-ki-nu-um* 1 } (Ranke 63),
*A-ḫu(-um)-wa-ḳar* 2 }
*A-ḫu(-um)-ṭābu* 3 }
*Aḳ-bi-a-ḫu* 1 (Ranke 67),
*Ḫa-bil-a-ḫi* 1 (Ranke 85),
— *Ilu-ma-a-ḫi* 3 (Ranke 101),
*Ṣa-mi-id-a-ḫi* 1 (Ranke 166),
*Wa-ḳar-a-ḫu-um* 1 (Ranke 174).

Der von Ungnad in den Beiträgen zur Assyriologie VI, 5, Kap. III gegebenen Liste von Personennamen aus den Dilbater Urkunden, die ebenfalls der Zeit der Hammurabidynastie angehören, entnehme ich folgendes:

*A-bi-i-din[-nam]* 1 }
— *A-bi-ilu* 1 } (Ungnad 82),
— *A-bu-um-ilu* 1 }
*A-bu(-um)-ki-ma-ili* 2 } (Ungnad 83),
*A-bu(-um)-(w)a-ḳar* 6 }
— *Ilu-a-bi* 1 (Ungnad 96),

---

1) Vgl. *KÁ.ŠA-Bēl, -Girru, -Ištar* usw. (Ranke 115).
2) *Nāru* ist Flußgott (vgl. Jastrow, Religion I, 300).
3) *Pir* ist ein Beiname des Gottes Adad; vgl. Hommel, Aufsätze und Abhandlungen S. 219f.; Jastrow, Religion I, 146, Anm. 1.

— *dI-šum-a-bi* 1 (Ungnad 100),
— *dMarduk-a-bi* 1 (Ungnad 103),
— *dŠá-ḫa-an-a-bi* 1 (Ungnad 112),
— *dŠamaš-a-bu-um* 1 (Ungnad 113),
— *dUraš-a-bi* 2 (Ungnad 116),

*A-ḫi-e-du-um* 1 (Ungnad 83),
*A-ḫu-wa-ḳar* 1
*A-ḫu(-um)-ṭa-bu(-um)* 2 } (Ungnad 84),
— *Ilu-ma-aḫi* 2 (Ungnad 97),
*Šú-ma-a-ḫi* 1 (Ungnad 114)[1].

3. Für die Kassitenzeit, d. h. etwa für das 18. bis 12. Jahrh., sind belegt:

*Ab-bu(-u)-ṭa-bu* 2 (Clay 46),
*Abi-Amurru* 1
*A-bi-e-pi-ir* 1[2]
*A-bi-iddina* 3
*fA-bu-'-i-ti* 1
*A-bu-uš-ki* 2 } (Clay 47),
*I-din-a-bu* 1 (Clay 83),
— *Nergal-a-bi* 1 (Clay 112)[3],

*Aḫ-aḳ-ru* 1
*Aḫ-e-rum* 1 } (Clay 50),

1) Bemerkt sei noch, daß ich die außerordentlich zahlreichen hierher gehörigen Namen, die sich in den von Chiera, UMBS. XI, 1—3 publizierten Namenlisten der Tempelschule von Nippur finden, beiseite lasse. Denn es ist bei den einzelnen dort aufgeführten Personennamen keineswegs sicher, ob es sich um wirklich gebrauchte Personennamen handelt und nicht etwa um künstliche Bildungen, da die Listen so angelegt sind, daß jeweils ein theophores Element, sei es *abu*, *aḫu*, *ilu* oder irgend ein Gottesname in einer ganz bestimmten Reihenfolge mit bestimmten zweiten Elementen verbunden wird. Es fällt auf, daß ein großer Teil der hier aufgeführten Namen anderwärts nicht begegnet. Es genüge die Feststellung, daß diese Listen 40 mit *a-bi* bzw. *a-bu(-um)* und 112 mit *a-ḫi* bzw. *a-ḫu(-um)* zusammengesetzte Namen enthalten; daraus geht jedenfalls hervor, daß *abu* und *aḫu* als theophore Eigennamenelemente in jener Zeit wohl bekannt waren.

2) Vgl. *Ellil-e-pi-ir* (Clay 71) u. a.

3) Die Namen *A-bi-ḫi-el* und *A-bi-ḫu-e-ni* (Clay 47) habe ich ausgelassen, da sie Th. Bauer (Ostkanaanäer S. 10) unter die sicher ostkanaanäischen Namen rechnet.

*Aḫi(-id/t)-d/tu-tum/ti* 3[1]
— *A-ḫi-ilu* 1
(*A-ḫi-ṣir-ra-* . . .) 1 } (Clay 50),

*A-ḫu-u-a-li-i* 1
*A-ḫu/i-ba-ni* 10 bzw.
*Aḫu-ba-nu-u/ni-i* 1
*A-ḫu-u-a-ba-ni* 3
*Aḫu-da-ru-u/ri-i* 1
*Aḫu-DU-kan* 5[2]
*A-ḫu-na-tu* 1 } (Clay 51),

*Aḫu-ra* (?)-*sa*(?)-*ra* 1
*Aḫu-ṭa-a-bu* 1 } (Clay 52),

(*A-ni-na-a-ḫi*) 1 (Clay 55),
— *Ilu-a-ḫi* 1 (Clay 85),
— *Ilu-ma-a-ḫi* 2 (Clay 86),
*LU-a-ḫu* 1 (Clay 103),
*PUT-aḫi* 1 (Clay 117).

4. In Tallqvist's neubabylonischem Namenbuch, das die Zeit von *Šamaš-šum-ukīn* bis Alexander d. Gr. umfaßt, finden sich nur noch folgende wenige Namen:

(*mA-bi-a-bu/i* 2[3])
*A-bu-lu-mur* 1[4]) } (TNB. 1),

---

1) = Bruder ist Stärke.

2) Der Name ist wohl *Aḫu-ikān* oder *Aḫu-ukān* zu lesen: Bruder ist fest, treu bzw. macht fest. *DU* ist Ideogramm für *kēnu*; *ikān* wäre dazu praes. I, *ukān* praes. II. Zwar ist mir keine dieser beiden Formen als in Namen vorkommend bekannt, doch läßt sich zu *ikān* das in Namen häufig vorkommende Verbaladjektiv *kēnu* und zu *ukān* das ebenfalls häufige Partizip *mukīn* vergleichen.

3) Der Name gehört vielleicht gar nicht in diesen Zusammenhang; er kann einfach Großvater bedeuten (beachte das davor stehende Determinativ *amēlu*). Zu „Großvater" als Namen und zu der möglichen profanen, nicht religiösen Erklärung des Namen vgl. Nöldeke, Beitr. z. sem. Sprachwissenschaft S. 94 f.

4) Vgl. o. S. 34, Anm. 7. — Ausgeschlossen ist zunächst der Name *Abu-bīti* (TNB. 1), der mir, wie das voranstehende Determinativ zeigt, kein Eigenname, sondern ein Appellativum zu sein scheint, sodann *Aḫ-abi-ja*, *Aḫat-abi-šu* u. ä., in denen *abu* und *aḫu* vom leiblichen Vater bzw. Bruder zu verstehen sind; vgl. Ulmer a. a. O., S. 14 ff. *Abu-na-dib* ist, wie das zweite Element zeigt, nicht akkadisch, ebenso *Abu-il-tam*(*te*)-*meš*;

*Abu-nu-úr/ri* 1 (TNB. 1),
*ilTAR-a-bi* (?) 1 (TNB. 212),

*Aḫu-nu-ú-ru/ri* 1 ?
*Aḫu-ba-ni*
— *Aḫu-ili-ja* 1 } (TNB. 4),
*Aḫu-lu-mur* 3 [1])
*Man-nu-ki-i-aḫi* 1 (TNB. 99),
(*Su-lum-aḫi*) 1 (TNB. 183),
(*Šú-lum-aḫi*) 1 (TNB. 206).

## B. Assyrer.

Tallqvist's assyrischem Namenbuch, das die Namen aus den assyrischen Inschriften von ca. 2200—612 enthält, ist folgendes zu entnehmen:

— *A-a-ab-bu* bzw. } (TA. 1. 90),
— *Ja-abi*
*Ab-bu-īdi* (TA. 3),
(*fA-bi-da-* . . .)
*A-bi-da-a-nu*
*Abi-dūri*
*Abi-erība* } (TA. 4),
*Abi-ḫa-ru/ri* [2])
*A-bi-ḫa-a-a-* . . .
— *Abi-ilu*
— *Abi-ili-ja*
— *Abi-la-maš-ši*
*Abi-la-mur*
(*Abi-la-rim*) [3])
*Abi-li-e* } (TA. 5),
(*Abi-li-rim*) [3])
*Abi-nuri*
(*fAbi-ra-mi*) [3])
(*Abi-ra-mu*) [3])

die Zeichengruppe *Il-UD.MEŠ* bzw. (*d*)*UD.MEŠ* findet sich in Namen mit Vorliebe mit nichtakkadischen Elementen zusammengesetzt, vgl. *dUD.-MEŠ-ba-rak-ku* (BEUP. IX, 85, 6), *UD.MEŠ-na-ta-nu* (TNB. 288) u. a.

1) Vgl. o. S. 34, Anm. 7. 2) Das zweite Element = *Horus*?
3) Vielleicht westsemitisch.

*A-bi-ti-i*
*Abu-ṭābu*
*Abi-ul-lu-mu* (?)
*Abi-zēr-utīr*
*A-bu-šá-lim*
— *Adad-a-bi*
} (TA. 6),

(*Aḫ-abi*) (TA. 14)[1]),

*I-din-a-bi-im* (TA. 94),

— *I-la-a-a-bi*
— *Ili-ja-a-bi*
} (TA. 95),

(*Aḫ-abi*)
*Aḫi-ālik-pāni*[2])
*Aḫi-bāni*
} (TA. 14),

*Aḫi-bi-ga-a-a-nu* (?)
*fAḫi-da(l)-li*
*Aḫi-dāmiḳ*
*Aḫi-da-ru-ú/ri-i*
*Aḫi-dūr-enši*
*Aḫi-dūri*
} (TA. 15),

*Aḫi-GI.DI-* . . .
*Aḫi-i-ḫad* (?)*-da*
— *Aḫi-ili-ja*
*Aḫi-kīn-pī*
*Aḫi-kīnu*
— *Aḫi-la-maš-ši*
*Aḫi-la-mur*
} (TA. 16),

(*Aḫi-la-rim*)[3])
*Aḫi-lī*
*Aḫi-li-ʾ-ti*
*Aḫi-nāid*
— *A-ḫi-dNa-na*
} (TA. 17),

---

1) Vgl. o. S. 16, Anm. 2.

2) Tallqvist liest den ideographisch *PAP.ŠI.DU* geschriebenen Namen *Aḫi-ālik-maḫri*. Bei *Ašur-ālik-pāni* (TA. 35) liest er dasselbe Zeichen *ŠI* nicht *maḫri*, sondern *pāni*, und zwar mit Recht, wie die daneben vorkommende phonetische Schreibung *Ašur-ālik-pa-ni* zeigt. Ich habe daher auch im obigen Namen *pāni* für *maḫri* eingesetzt.

3) Vielleicht westsemitisch; vgl. S. 38, Anm. 3.

— *Aḫi-Nergal*
*Aḫi-nūri*
*Aḫi-ḳa-bi*
(*Aḫi-ramu*)[1]
*fAḫi-šamē*
*Aḫi-ṭābu* } (TA. 17),
*Aḫi-ú-ḳur*
*Aḫu-lam-ma* } (TA. 18),
*Aḫu-ram* (?)*-nu* (TA. 19),
*Kīn-aḫu* (TA. 115),
*Ša-lim-a-ḫu-um* (TA. 208).

Über die Verbreitung dieser mit Verwandtschaftswörtern zusammengesetzten Namen im Akkadischen mag folgende zusammenfassende Tabelle noch genauere Auskunft geben[2]), in der die erste Kolumne die Gesamtzahl der in den betr. Listen enthaltenen Namen (abgerundet) angibt, die zweite die Zahl der diesen Listen entnommenen oben angeführten Namen mit Verwandtschaftswörtern; die in Klammern stehenden Ziffern geben die entsprechende Zahl der Namenträger an:

| | | |
|---|---|---|
| Huber: | 3600 (6000) | 27 (29) |
| Ranke: | 2000 (4600) | 39 (80) |
| Ungnad: | 800 (1500) | 16 (25) |
| Clay: | 3600 (5000) | 25 (49) |
| TNB.: | 2700 (14000) | 11 (14 + ?) |

Statistisch unter dem Gesichtspunkt der zeitlichen Entwicklung der Verbreitung einer bestimmten Namengruppe lassen sich nun allerdings völlig miteinander vergleichen nur die bei Ranke und Ungnad sich findenden altbabylonischen Namen einerseits und die von Tallqvist gesammelten neubabylonischen Namen anderseits. Denn in den Namenbüchern von Huber und Clay findet sich zu viel nichtakkadisches, dort sumerisches, hier hethitisch-mitannisches und kassitisches Namenmaterial, das sich nicht immer reinlich vom akkadischen scheiden läßt. Vergleicht man nun also Ranke's und Ungnad's

1) Siehe S. 39, Anm. 3.

2) Ich beschränke mich auf die babylonischen Namen, weil wir für sie Namenwörterbücher aus verschiedenen Zeiten haben.

altbabylonische mit Tallqvist's neubabylonischen Namen, so ergibt sich, daß bei jenen das Verhältnis der mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen zur Gesamtheit der Namen nahezu 5 mal größer ist als bei diesen, und wenn man, wie man doch tun muß, wenn man die Verbreitung bestimmter Namengruppen feststellen will, die Zahl der Namenträger in Betracht zieht, so ergibt sich gar das Verhältnis 17 : 1 zugunsten der altbabylonischen mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen. — Die Namen der Kassitenzeit stehen, wenn man einmal von der Tatsache absieht, daß sie mancherlei Nichtakkadisches enthalten, wie zeitlich, so auch nach dem hier in Frage stehenden Gesichtspunkt in der Mitte zwischen den alt- und neubabylonischen Namen. Fanden sich unter den altbabylonischen Namen prozentual ungefähr 5 mal mehr mit Verwandtschaftswörtern gebildete Namen als in neubabylonischer Zeit, so in der Kassitenzeit nur noch reichlich $1^1/_2$ mal so viel, und war das Verhältnis der Namenträger in jenem Falle 17 : 1, so hier nur noch knapp 10 : 1. Also auch hier begegnet uns die anderwärts schon mehrfach beobachtete Tatsache, daß die mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen mit der Zeit immer mehr abnehmen. — Eine Ausnahme macht nur die für die älteste Zeit geltende Liste von Huber, die auffallend wenige solcher Namen enthält. Das erklärt sich daraus, daß die dort gesammelten Namen zu einem großen Teile nicht akkadisch, sondern sumerisch sind, daß also der Prozentsatz der mit Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen unter den akkadischen Namen dieser ältesten Zeit doch wesentlich größer ist, als die oben gegebenen Zahlen es vermuten lassen. Denselben Schluß müssen wir konsequent dann auch für die Liste von Clay ziehen und sagen, daß sie in diesem Falle unter dem hier behandelten Gesichtspunkte den Listen von Ranke und Ungnad näherkommt, als es in den obigen Zahlen ausgedrückt ist, wie sie ja auch zeitlich diesen viel näher steht als der Liste Tallqvist's. — Außerdem aber ergeben die oben angeführten Zahlen, daß die mit Verwandtschaftswörtern zusammengesetzten Namen im Akkadischen schon von der ältesten Zeit an, aus der wir Kunde von akka-

dischen Namen haben, eine im Verhältnis zu den Namen der anderen semitischen Gruppen bei weitem geringere Rolle spielen.

## Anhang.

Bisher ist nur von männlichen Verwandtschaftswörtern als theophoren Namenelementen die Rede gewesen. Gibt es auch entsprechend gebrauchte weibliche Verwandtschaftsbezeichnungen? Es kommen in der Tat solche vor, doch nur, soviel ich sehen kann, in der akkadischen Namengebung[1]). Ich stelle zunächst das den Namenwörterbüchern zu entnehmende Material zusammen:

*A-li-um-mi* 1 (Huber 45),
*f Um-mi-ilu* 1 (Huber 46)[2]),
*Ubar-um-mu* 1 (Huber 55),
*Um-mu-ba-ni-a* 1 (Huber 162)[3]),
— *f Ištar-um-mi* 2 (Ranke 189),
— *f Ṣar-pa-ni-tum-um-mi* 1 (Ranke 195),
— *f Um-mi-A-ra-aḫ-tum* 1
— *f Um-mi-Idiklat.* (?) 1
— *f Um-mi-*$^{d}$*Iš-ḫa-ra* 1
— *f Um-mi-*$^{d}$*NIN.GAL* 1
*f Um-mi-ṭābat* 1
*f Um-mi-zi-im-ti* 1
(Ranke 196),

1) Scheinbar gehört der phönizische Name *'m'štrt* (= Mutter ist Astart; CIS. I, 3, 14; 46, 3) hierher; doch zeigt der Name *'m'šmn* (CIS. I, 1106), daß das Element *'m* anders aufzufassen ist. Gewöhnlich hält man es, und wohl mit Recht, für eine Verkürzung von *'mt* („Magd des bzw. der N. N.").

2) Der Name ist *AMA.AN* geschrieben. Huber schreibt *Ama-ilu.* Wie weit die übrigen bei Huber 46. 47 verzeichneten mit *AMA* beginnenden Namen akkadisch sind und wie weit sumerisch, entzieht sich meiner Beurteilung. Am ehesten kommen als akkadisch wohl in Betracht *AMA.GI.NA* (= *Ummu-kēttu*) und *AMA.MU* (= *Ummu-taddin*). Die Namen $^{d}$*Išḫanna-ama-mu* (Huber 113), $^{d}$*Kal-ama-mu* (Huber 119), $^{d}$*Nin-mar-ki-ama*, $^{d}$*Nin-šaḫ-ama* (Huber 120), *Nin-ama, Nin-ama-a-du* (Huber 142), *Šu-ama-tur* (Huber 154) dürften sumerisch sein. Das Element *um-ma* bedeutet nach Huber 170 „die Alte", ist also nicht Verwandtschaftswort.

3) Vielleicht gehört auch *Um-mi-a-gar-ra* (Huber 56) hierher (= *Ummija-taškun*?; doch wäre in diesem Falle der theophore Charakter von *ummu* sehr fraglich).

— *fAn-nu-ni-tum-um-mi* 1 (UNGNAD 86),
— *fdBa-u-um-mi* 1 (CLAY 63),
— *dMa-an-za-at-um-mi* 1 (CLAY 105),
*fNi-na-at-um-mi* 1 (CLAY 113),
*fUm-mi-ṭa-bat* 1 (CLAY 142),
— *fdBānītum-um-ma* 1 (TNB. 22),
*Gab-bi-dBēl-um-ma* 1 (TNB. 62),
*Ilu-um-mu* 1 (TNB. 75),
*fUmmi-ṭābat* 1 (TNB. 215),
*fNIN.GAL-um-me* (TA. 173),

*fA-ḫa-ti-wa-aḳ-ra-at* 1 (RANKE 181),
— *fA-ḫat-dAZAG.BI* 1 } (CLAY 50),
*fA-ḫa-ti-aḳ-rat* 1
*fA-ḫa-ti-ba-ak-rat* 1
*fA-ḫa-ti-ṭa-bat* } (TA. 14).
*fAḫat-la-mur*

Man sieht, daß die Namen dieser Gruppe nicht eben sehr häufig sind. Darüber hinaus lassen sich genauere Feststellungen über die Verbreitung dieser Namen bei der Geringfügigkeit des Materials nicht machen. Nur soviel läßt sich sagen, daß sie uns schon in den ältesten Zeiten begegnen und auch später noch vorkommen.

### Ergebnis.

Die vorangehenden Statistiken lassen nun ohne weiteres einige auch für die Deutung dieser Namen nicht unwichtige Schlüsse ziehen.

1. Während wir die mit weiblichen Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen nur im Akkadischen, und auch da nicht sehr häufig fanden, so daß wir diese Namenbildung als akkadische Eigentümlichkeit werden betrachten müssen, hat sich uns ergeben, daß die mit männlichen Verwandtschaftswörtern[1]) zusammengesetzten Namen ein gemeinsames Gut aller alten Semiten sind. Wir haben

1) Streng genommen läßt sich das nur für *'b* und *'ḥ* erweisen. *'m* ist für das Akkadische, *ḥm* für das Aramäische, Kanaanäische und Südarabische nicht zu belegen, um von den nur selten auftretenden Elementen *dd* und *ḫl* zu schweigen.

also Grund zu der Annahme, daß die einzelnen semitischen Stämme und Völker, als sie sich in ihren späteren Wohnsitzen ansiedelten, diese Art der Namenbildung bereits mitbrachten von der Zeit her, in der das Semitentum im wesentlichen noch eine zusammenhängende Einheit war; wir werden also hier ein Stück „ursemitischer" Namenbildung vor uns haben.

2. Dazu stimmt nun vortrefflich die Tatsache, daß sich uns die mit männlichen Verwandtschaftswörtern gebildeten Namen allenthalben als zum ältesten Bestand gehörig erwiesen. Überall konnten wir in geschichtlicher Zeit ein allmähliches Zurücktreten dieser Namen beobachten, das darauf hinweist, daß diese Namen ihr eigentliches Leben in sehr alter Zeit gehabt haben[1]).

3. Daraus ergeben sich nun einige allgemeine Gesichtspunkte für die Deutung der hier behandelten Namen. Der Gebrauch von Verwandtschaftswörtern als theophoren Elementen, d. h. die Bezeichnung einer Gottheit mit menschlichen Verwandtschaftsverhältnissen entnommenen Begriffen, muß auf sehr alte religiöse Vorstellungen zurückgehen, und zwar auf solche, die mit der Zeit überall im Bereiche des alten Semitentums zurücktraten. — Eine andere Beobachtung kann uns noch einen Schritt weiter führen. Das Verschwinden dieser Namen findet bei den einzelnen semitischen Völkern keineswegs gleichzeitig statt. In Babylonien bilden sie schon in den ältesten für uns erreichbaren Zeiten einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz, während sie z. B. in Israel viel später, am Anfang der Königszeit, noch häufig sind.

---

1) Auf Grund dieser großen Zusammenhänge werden wir nun die oben S. 23 offen gelassene Frage dahin beantworten dürfen, daß die für die israelitische Königszeit zu beobachtende Entwicklung auch für die vorkönigliche Zeit anzunehmen ist. Das erweckt ein günstiges Vorurteil für das Alter der Namenlisten von P, die, wie wir sahen, eine außerordentlich große Zahl hierher gehöriger Namen enthalten. — Auch an anderen Stellen, wo das verfügbare Material für sich allein betrachtet nicht ausreicht, um ein Bild von der Geschichte der hier behandelten Gruppe von Namen zu gewinnen, wie es bei der aramäischen Namengebung der Fall war, werden wir nun eine entsprechende Entwicklung annehmen dürfen wie dort, wo wir das einzelne genauer studieren können.

Sollte das nicht damit zusammenhängen, daß die Babylonier schon längst ein seßhaftes Kulturvolk waren, als Israel bzw. seine Vorfahren noch ein Nomadenleben führten? Mir scheint, daß man in der Tat aus dem hohen Alter dieser Namen, aus ihrem allgemeinen späteren Zurücktreten und aus der Tatsache, daß wir sie bei einem Volke, das vor nicht langer Zeit erst zur Seßhaftigkeit übergegangen ist, noch zahlreich finden, während sie zu gleicher Zeit bei andern schon längst seßhaften Völkern bereits dem Aussterben nahe sind, den Schluß wird ziehen dürfen, daß der Gebrauch von Verwandtschaftswörtern als Gottesbezeichnungen in Personennamen in den religiösen Vorstellungen des Nomadenlebens der alten Semiten wurzelt.

---

## Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Martin Noth, am 3. August 1902 als Sohn des Gymnasialoberlehrers Lic. Gerhard Noth und seiner Gemahlin Cölestine geb. Hochmuth in Dresden. Von Ostern 1909 bis Ostern 1913 besuchte ich daselbst die Volksschule, von Ostern 1913 bis Ostern 1921 das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Dem Studium der Theologie widmete ich mich im S.-S. 1921 und W.-S. 1921/22 in Erlangen, im S.-S. 1922 in Rostock, vom W.-S. 1922/23 bis zum S.-S. 1925 in Leipzig. Im Frühjahr 1925 bestand ich in Leipzig die erste theologische Prüfung. Vom August bis Oktober 1925 nahm ich als Stipendiat der sächsischen Landeskirche an dem Lehrkursus des „Deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes zu Jerusalem“ teil. Seit dem 1. November 1925 bin ich im Besitz eines Forschungsstipendiums der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und verrichte am alttestamentlichen Seminar der Universität Greifswald freiwilligen Assistentendienst.

Dank darf ich an dieser Stelle aussprechen Herrn Prof. D. Alt in Leipzig und Herrn Prof. D. Hempel in Greifswald, ersterem vor allem für allseitige Förderung meiner alttestamentlichen Studien überhaupt, letzterem vor allem für die stete, anregende und fördernde, Anteilnahme an der Arbeit, von der ein Teil hier vorliegt.

---